

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Srei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mk.

Unberlangt eingelangte Manuskripte zc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gebr.
Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühl. Zeitung“; in Graubenz: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Wolke, Haasenstein u. Vogler, G. L. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nieder-
lässen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laflitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Bettzeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Bettzeile 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstafeln
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 268.

Bromberg, Donnerstag, den 14. November.

1901.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage und die Autonomie der Einzelstaaten.

Man schreibt uns: Ein nationalliberales Blatt hatte der Absonderlichkeit, daß Mecklenburg noch immer einer Verfassung entbehrt, eine Erklärung gewidmet und ein Eingreifen der Reichsregierung zwar nicht gefordert, aber doch daran erinnert, daß vor einem Menschenalter im Reichstage entsprechende Versuche gemacht worden sind. Schon diese bloße Andeutung bringt die „Kreuzzeitung“ in Harnisch. Sie schreibt: „Mit aller Entschiedenheit müssen wir von neuem den Standpunkt betonen — und wir glauben dabei im Sinne aller wirklich konservativen Männer zu reden, daß es sich hierbei um eine innere Angelegenheit Mecklenburgs handelt, daß also hier allein die berufenen Organe der Großherzogtümer zu entscheiden haben und daß ein Eingreifen der Reichsregierung... zwar nicht formell, wohl aber sachlich einer Verletzung Mecklenburgs gleichkommen würde.“ Wenn die „Kreuzztg.“ hier so energisch die Autonomie der Einzelstaaten wahr, so darf man vielleicht daran erinnern, daß sie nicht immer auf diesem Standpunkte beharrt. Als im Beginne der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts die meisten deutschen Fürsten sich bereit, die in der „Sturm- und Drangzeit“ von 1848/49 gegebenen Verfassungen rückwärts zu revidieren, da griff der Bund, wenn sich in einem Staate Widerspruch gegen diesen Verfassungsbruch regte, mit starker Hand in die Autonomie des Einzelstaates ein — unter dem Beifall der „Kreuzzeitung“. Herzog Ernst von Koburg-Gotha aber war nicht gewillt, dem Drängen seiner Standesherrn nachzugeben und die verlebene Verfassung wieder aufzuheben. Der Bundesstag forderte deshalb am 20. Januar 1853 die herzogliche Regierung zu einer Erklärung auf, was doch wohl eine gründliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Einzelstaates war. Der Herzog war mannhaltig genug, sich diese Einmischung mit Entschiedenheit zu verweigern. Er hätte also den lauten Beifall der „Kreuzztg.“ finden müssen, die ja „mit aller Entschiedenheit“ betont, und die damit „im Sinne aller wirklich konservativen Männer zu reden“ behauptet — daß die Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Bundesstaates unstatthaft ist. Aber ganz im Gegenteil: man griff in reaktionären Blättern den „latobinischen Fürsten“ auf das gräßlichste an, beifällig auch ein Beweis für die Stützung des Thrones durch den Konservatismus. Dies — nämlich dem Herzog Ernst Grobheiten zu sagen — war, wie Oskar Jäger in seiner Weltgeschichte berichtet, ein Geschick, dem sich mit besonderem Eifer die in Berlin erscheinende „Neue Preussische Zeitung“, d. h. die „Kreuzzeitung“, unterzog.

Aber auch gerade in die mecklenburgische Verfassungsfrage hat man sich damals von außen her eingemischt, und zwar ebenfalls unter dem Beifall der „Kreuzzeitung“. Auch Mecklenburg nämlich hatte sich in der Sturm- und Drangzeit eine Verfassung gegeben, die zwischen dem Großherzog und der konstituierenden Versammlung vereinbart worden war, also volle Gesetzeskraft hatte. Die mecklenburgischen Junker aber wußten Rath, um sich ihre Privilegien, die ihnen die Verfassung nehmen wollte, wieder zu sichern. Sie wandten sich an die Höfe von Wien und Berlin und Friedrich Wilhelm IV. brachte ein Schiedsgericht zustande, welches durch die Könige von Hannover und Preußen gebildet wurde. Dieses Schiedsgericht erklärte die Verfassung von 1849 für aufgehoben und dieser „Schiedspruch von Freienwalde“ wurde am 24. September 1850 bekannt gegeben. Damit war der kurze mecklenburgische Verfassungsraum beendet. Die mecklenburgische Ritterchaft, doch wohl sämtlich „wirklich konservative Männer“ im Sinne der „Kreuzztg.“, hatten also gegen eine Einmischung in die inneren mecklenburgischen Angelegenheiten nicht nur nichts einzuwenden gehabt, sondern sie selbst herbeigeführt. Zur Beseitigung von Verfassungen also soll eine Einmischung in die Autonomie der Bundesstaaten wohl gestattet sein; nur gegen eine Einmischung zum Zwecke der Einführung verfassungsmäßiger Zustände verwahren sich die „wirklich konservativen Männer“ vom Stile der „Kreuzztg.“ Auf diese Moral mit doppeltem Boden braucht das führende konservative Blatt nicht eben stolz sein.

Politische Tageschau.

Bromberg, 13. November.

Der Kaiser hat an den kaiserlichen Vorkämpfer, Staatsminister Grafen von Hatzfeldt, Wittenberg bei dessen durch andauernde Krankheit herbeigeführtem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienste folgendes Handschreiben gerichtet:

Lieber Graf Hatzfeldt!
Mit lebhaftem Bedauern habe ich aus Ihrem Besuch vom 30. v. Mts. ersehen, daß Sie um Enthebung von Ihrem bisherigen Posten und um Veretzung in den Ruhestand bitten. Die Rücksicht auf Ihren leider nicht befriedigenden Gesundheitszustand nöthigt mich, diese Bitte zu gewähren. Es ist mir aber ein Bedürfnis, Ihnen aus diesem Anlaß Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für die ausgezeichneten Dienste, die Sie während einer nunmehr 44-jährigen amtlichen Thätigkeit Meinen Vorfahren an der Krone, Mir und dem gesammten Vaterlande geleistet haben. Als Gesandter in Madrid, sowie als Vorkämpfer in Konstantinopel und vor allem in London ist es Ihnen gelungen, sich das Wohlwollen der Monarchen und die Achtung der Regierungen, bei denen Sie beglaubigt waren, in so hohem Grade zu erwerben, daß Sie in der Lage waren, Meine Politik und die Interessen unseres Vaterlandes besonders erfolgreich zu vertreten und die gegenseitigen Beziehungen freundschaftlich und vertrauensvoll zu gestalten. Ihre Amtsthätigkeit als Staatssekretär und Staatsminister legte ein weiteres und ehrenvolles Zeugnis ab für Ihre Geschäftsenntnis und hohe politische Begabung. Indem ich Ihnen, lieber Graf, als Beweis Meines Wohlwollens Meinen Verdienstorden der Preussischen Krone verleibe und die Insiguen desselben hiermit zugehen lasse, spreche ich die Hoffnung aus, daß es Gott gefallen möge, Ihnen die nach einem arbeitsvollen Leben wohlverdiente Ruhe noch durch lange Jahre zu gewähren.
Wilhelm I. R.

Neues Palais, den 8. November 1901.

An den Staatsminister Grafen von Hatzfeldt-Wildenburg.

Daß ein Gesetzentwurf dem Reichstag zugehen wird, durch den die vielbesagten Mißstände wegen des fliegenden Gerichtsstandes der Presse beseitigt werden, ist mit Sicherheit anzunehmen. Die bezüglichen Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen gehen, gutem Vernehmen der „Nat.-Lib. Korr.“ nach, ihrem Abschlusse entgegen.

Die von den holländischen Hafenarbeitern vorgeschlagene Kontinentalperre gegen England durch Boykottierung englischer Schiffe, um dadurch die Engländer zu einem raschen und für die Buren ehrenvollen Frieden zu zwingen, stößt nach wie vor auf energischen Widerspruch der deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaftsleitung. Von dieser Seite wird darauf hingewiesen, daß ein solcher Boykott, der unbedingt zur Massenauswanderung der Hafenarbeiter führen müßte, in einem Monat mehr als eine Million Mark Unterstützung erfordern würde. Ehe die Schifffahrt im Frühjahr recht in Gang komme, der Boykott also erst dann seine Wirkung erwarten lasse, seien die Kräfte der Arbeiter bereits erschöpft und sie, die Arbeiter, blieben als Kämpfer für den Weltfrieden in Südafrika selbst auf der Strecke liegen. — Das Amsterdamer Zentralkomitee will nun eine internationale Transportarbeiterkonferenz zusammen berufen, wo die Frage der „Kontinentalperre“ durch Boykott der englischen Schiffe entschieden werden soll. Es scheint sehr fraglich, ob diese internationale Konferenz überhaupt zustande kommt. Denn weder seitens der englischen noch der deutschen Transportarbeiter ist große Neigung vorhanden, die Konferenz zu beschicken.

Der „Nationalliberalen Korrespondenz“ wird bestätigt, daß der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Rothe, entschlossen ist, aus dem altbairischen Dienste zu scheiden. „An der Genehmigung seines Abschiedsgesuches ist um so weniger zu zweifeln, als Herr Rothe bereits vor einem Jahre gewillt war, sich auf sein durch eine lange und erfolgreiche Thätigkeit verdientes Altkentheil zurückzuziehen. Der Genannte war, bevor er zunächst als Stellvertreter und dann als Nachfolger des Herrn von Rottenburg ins Reichsamt des Innern berufen wurde, längere Jahre Regierungspräsident in Kassel und hat dort ein sehr gutes Andenken hinterlassen. Unter den Personen, die nach dem Abgang des Herrn Rothe für das Unterstaatssekretariat im Reichsamt des Innern in Betracht kommen dürften, wird auch der Direktor in diesem Amte, Bermuth, genannt.“ — Der „Kreuzztg.“ wird dagegen die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn Rothe von zuständiger Stelle als unbegründet bezeichnet.

Zur Frage der Einheitsmarke erklärt der frühere württembergische Ministerpräsident von Mittnacht in einer Zuschrift an die Münchener „Allg. Ztg.“: Die jetzige Vereinbarung sei kein Umsturz, sondern eine Fortsetzung der früheren Verhandlungen. Die Regierung Württembergs sei vor zwei Jahren nicht gegen die Reform gewesen und habe sie nicht vom Beitritt Baierns abhängig gemacht, sie habe sich aber wegen der budgetären Wirkung und des Einflusses der Neuverung auf den Inlandstarif eine Verständigung mit dem Landtag vorbehalten müssen. Er, Mittnacht, hätte dringend gewünscht, es wäre Baiern möglich gewesen, sofort denselben

Schritt zu thun. Er gebe sich der Hoffnung hin, wenn die jetzige Vereinbarung die Probe bestanden habe, werde Baiern die Briefmarkenausschritt „Deutsches Reich“ ihrer vollen Bedeutung zuführen. — Nach der „Frankf. Ztg.“, aber sitzt in Baiern der Widerstand gegen die Einheitsmarke sehr fest und geht bis in die höchste Spitze hinauf. Es ist das Reservatrecht, das man nicht fallen lassen will. Ein sehr hoher Herr äußerte sich jüngst: „Die Marke ist nur der Anfang; wer weiß, was nachkommen würde. Der praktische Nutzen der Einheitsmarke ist auch nicht so bedeutend, daß man die großen politischen Bedenken gegen dieselbe fallen lassen dürfte.“

Zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium anstelle des verstorbenen Unterstaatssekretärs Lehner soll nach dem „Berliner Tageblatt“ der Geheimere Oberfinanzrath Lehmann aufrücken.

Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber, der am Sonntag in Weiz einen Vortrag im katholischen Volksverein halten sollte, ist nach der „Köln. Ztg.“ wieder erkrankt.

Die „Vossische Zeitung“ brachte folgende Notiz: „Aus Koburg, 9. November, geht uns eine Nachricht zu, die wohl mit einer gewissen Vorsicht zu lesen ist: Heute Nachmittag reiste der Regierungsrath von Koburg-Gotha, Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, plötzlich nach Berlin ab. Man bringt diese Reise mit dem Zusammenreffen des Regenten mit dem Großherzog von Hessen, das am 8. d. M. in einem Hotel in München stattfand, in Zusammenhang und ebenso mit dem Eintreffen des Prinzen Heinrich in Darmstadt. Die Großherzogin in von Hessen weiß bereits seit dem 16. v. M. in Koburg. Von einer Abreise verlautet bisher nichts. Für den Fall, daß es sich um Familienangelegenheiten handeln sollte, bemerken wir, daß die Prinzessin Heinrich eine Schwester des Großherzogs und die Erbprinzeßin von Hohenlohe-Langenburg eine Schwester der Großherzogin von Hessen ist.“ Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.“: Auch uns sind aus Darmstadt Nachrichten zugegangen, die darauf schließen lassen, daß man dort einem Aufsehen erregenden Vorgang in den Familienangelegenheiten des Großherzogs entgegen sieht. Das Ereignis dürfte jedoch ausschließlich privater Art sein. — Die „Wormser Zeitung“ bringt folgendes Privattelegramm aus Darmstadt vom gestrigen Dienstag: Die Thatsache läßt sich nicht weiter verschweigen, daß trotz gewissenhafter eigener Bemühungen es nicht möglich gewesen ist, das Eheverhältnis zwischen dem Großherzog und seiner hohen Gemalin zu einem derart harmonischen zu gestalten, wie es für das Lebensglück und eine segensreiche Regierung des Landes erforderlich ist. Aus diesem Grunde dürfte es als eine ebenso traurige wie ernste Pflicht erscheinen, die Trennung dieser hohen Lebenswege in Erwägung zu ziehen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet: Im Reichsversicherungsamt fand am 8. d. M. die konstituierende Genossenschaftsversammlung der vom Bundesrath errichteten neuen Berufs-genossenschaft für Gemeinbedienstete statt, welche sich auf Ausföhrung von Schiedsarbeiten erstreckt. Es nahmen 43 Vertreter des Schiedsbandwerks aus allen Theilen Deutschlands theil. Nach eingehender Berathung gelangten die Vorschläge des Reichsversicherungsamts in allen wesentlichen Punkten zur Annahme. Die neue, das ganze deutsche Reich umfassende Berufs-genossenschaft erhält den Namen „Schmiebed-Veru-s-genossenschaft“. Sie wird ihren Sitz in Berlin haben. Es wurde beschlossen, vorläufig die Verwaltung der Berufs-genossenschaft einem Gesamtvorstande von 20 Mitgliedern zu übertragen. Die Ausdehnung der Versicherung auf die Unternehmer wurde in dem weitesten gesetzlich zulässigen Umfange beschlossen.

Das Plenum des Bundesrathes hat gestern nach kurzer Sitzung den Zolltarif nach den Beschlüssen der Ausschüsse angenommen. Der Zolltarif ist in seinen wesentlichen Theilen nach dem ursprünglichen Entwurf angenommen. Eine Anzahl von Aenderungen bei einigen Positionen sind nach Anhörung von industriellen Sachverständigen von der preussischen Regierung beantragt worden und haben sowohl die Zustimmung der Ausschüsse wie des Plenums erhalten. Gerüchte von tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Bundesrathes oder der preussischen Regierung, welche erst vor dem Forum des Bundesrathes zum Austrag gelangt seien, beruhen auf irrthümlicher Auffassung; sie werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell wie folgt dementirt: „Eine hiesige Zeitung bezeichnet unserer gestrigen Mittheilung über den Vortrag des Reichstanzlers bei dem Kaiser, wie über die Sitzung des Staatsministeriums als ungewöhnlich und schickt den Abdruck der betreffenden Notiz Aendertungen über lebhafteste und stellenweise pilante

Meinungsverschiedenheiten voraus, die sich bei der Verathung des Zolltarif-Entwurfes in den Ausschüssen des Bundesrathes zwischen Vertretern mancher Reichsämtler und preussischen Ministern ergeben hätten. Wir stellen fest, daß nicht das Geringste vorgekommen ist, was diese Angaben rechtfertigen könnte.“ — Nach der gestrigen Zustimmung des Bundesrathes läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß der Zolltarif dem Reichstage bei Wiederaufnahme seiner Sitzungen am 26. November vorliegen wird; die Begründung der Vorlage dagegen dürfte dem Reichstage voraussichtlich erst einige Tage später zugehen.

Zum neuen Militärstat wird der „Post“ geschrieben, daß der Etat für 1902 eine beschränkte Forderung enthalten soll zur Vermehrung der Fußartillerie innerhalb der vom Reichstag bewilligten Stärke an Gemeinen, ohne das Gesetz von 1899 zu alteriren. — Auf Grund des Gesetzes von 1899 kann die Militärverwaltung, wie die „Freis. Ztg.“ dazu bemerkt, nur noch eine Verstärkung um 1000 Mann in der Friedenspräsenz bis 1904 verlangen. Bezüglich des Festkommens des neuen Linien-schiffes „Kaiser Karl der Große“ in der Ube wurde von einem Berliner Blatt die Ansicht geäußert, daß die Führung des Schiffes in der Hand von See-offizieren lag. Demgegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß das Schiff noch nicht von der Privatwerft von Blohm und Voß seitens der Marineverwaltung übernommen ist. Die Ueberführung des Schiffes nach der See lag daher lediglich in den Händen der Privatwerft. Wie lange sich der Termin für die Indienststellung des Schiffes infolge des eingetretenen Umstandes hinausgeschoben wird, steht zur Zeit noch nicht fest.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Lehr ist gestern Nachmittag in Berlin gestorben. Dr. Lehr ist einem Krebsleiden erlegen. Höchst seltene Mären, schreibt das „Berl. Tagebl.“, bringen aus den Kreisen der ausgewiesenen französischen Kongregationen zu uns herüber. Ein großer Theil der beweglichen Kapitalien jener geistlichen Genossenschaften sei in der Provinz Posen untergebracht worden, um damit den gefährdeten polnischen Grundbesitz gegen die Ansiedelungskommission zu verteidigen, ja, wenn irgend möglich, ihn zu vergrößern. Man gedente dabei in folgender Weise zu verfahren: Einmal sollen vertrauenswürdigem polnischen Gutsbesitzern erhebliche Geldmittel zur Betreibung einer rationalen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch hoffe man den polnischen Wohlstand zu halten. Sodann sollten die wirtschaftlich unhaltbar gewordenen polnischen Güter ihren Besitzern abgelauft und in sichere polnische Hände gebracht werden. Ganz besonders solle jedoch die Aufmerksamkeit auf den Auswurf nothleidender deutscher Gutsbesitzer hingelenkt werden. Zunächst habe das Aktionskomitee sich mit den einschlägigen Verhältnissen in den Kreisen Inowrazlaw, Mogilno und Thorn sehr genau beschäftigt. Jeder Besitzer, der mit diesem französisch-polnischen Ansiedelungsunternehmen in Verbindung treten will, habe sich ehrenrührlich zu unbedingter Verzichtnahme auf die polnischen Güter einer Indiskretion soll ihm eine rechtsverbindliche Strafe zwischen 5000 und 20 000 Mark treffen. Daß von polnischer Seite diese Mittheilung auf das Entschiedenste in Abrede gestellt werden wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Aber die Sache will dem „Berl. Tagebl.“ doch wichtig genug erscheinen, um die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden auf sie zu lenken. Vielleicht würden schon die nächsten Ertragungen der Ansiedelungskommission bei ihren etwaigen Gütereinkäufen die Probe auf die Richtigkeit der Mittheilungen ergeben. — Wir lassen dahingestellt, was an dieser Historie Wahres ist.

Zu dem Zisterburger Duell erklärt die „Täg. Rundschau“ in der Lage zu sein, eine zuverlässige Darstellung des Falles zu geben, die, wie sie meint, die offizielle Erklärung überflüssig macht. Man schreibt dem Blatt: Die angeblich authentische Darstellung des traurigen Falles durch die „Nationalzeitung“ bedarf in den wesentlichsten Punkten der Berichtigung, die wir hiermit aus durchaus zuverlässiger Quelle geben. Deutscher Blaskowitz hat das Lokal, in welchem er mit seinen Kameraden die Abschiedsbowle trank, verlassen, ohne daß besonders auffällige Zeichen der Trunkenheit an ihm bemerkt wurden. Dann aber ist er in ein anderes Lokal gegangen, um Ergo zu sich zu nehmen. Dies muß ihn trunken gemacht haben. Die Artillerieoffiziere haben die Schimpfreden des Trunkenen anfangs nicht beachtet, sodann aber sind gegenseitig ungebührliche Neben gefallen. Die Hauptsache aber ist, daß Leutnant Blaskowitz die um ihn bemühten Herren — nach unseren Informationen waren es drei — deutlich erkannt und sie mit Namen genannt, zwei von ihnen aber mit voller Kraft ins Ge-

sicht geschlagen hat. Hiermit liegt die Sache ganz anders, als wenn in festgestellter sinnloser Trunkenheit unbedachtig jemand von einem Schläge getroffen wird. Deshalb würde keine Forderung erfolgt sein, die wäre ein Unfug gewesen. Daß übrigens am nächsten Morgen der unglückliche Offizier von der Sache absolut nichts gewußt haben soll, stimmt auch nicht mit unserer Quelle ganz überein. Er hat sich nur dunkel des Vorfalls erinnert, was aber nicht beweist, daß er in jenen verhängnisvollen Momenten sinnlos war. Es wird also darauf ankommen, welche Ueberzeugung der Ehrenrath von dem Grade der Trunkenheit des Blaszkowitsch gewonnen, und da muß man annehmen, daß er die Sinnlosigkeit nicht als festgestellt erachtet hat. — Uebrigens wird dem „Ostb. Tagebl.“ von „kompetenter Seite“ noch folgendes mitgeteilt: Leutnant Blaszkowitsch hat sich den Nacht nicht im Offizierskasino, sondern in einem hiesigen Hotel geholt. Offiziere waren nicht zugegen. Der Ehrenrath, wie der Regiments-Kommandeur haben über die Duellaffäre als solche nicht zu entscheiden gehabt und nicht entschieden. Eine Ehrenerklärung seitens des Leutnants Blaszkowitsch hat nicht stattgefunden. Sie war auch nach Lage der Sache vollständig ausgeschlossen. Bedingt war einmaliger Kugelwechsel. Weder der Regimentskommandeur noch der Ehrenrath waren beim Duell zugegen. — Ferner wird aus Zifferburg gemeldet: Oberleutnant Hildebrandt, der Duellgegner des erschossenen Leutnants Blaszkowitsch, soll um seine Veretzung in ein anderes Regiment eingekommen sein. Einweilen hat er einen Urlaub auf unbestimmte Zeit angetreten.

In den Organen der Landwirtschaftskammern wird, wie die „Schles. Ztg.“ hervorhebt, die Mahnung von neuem an die betreffenden Kreise gerichtet, in bezug auf die Errichtung neuer Brennerien äußerste Vorsicht walten zu lassen, da es sonst zu einer verhängnisvollen Krisis im Brennereigewerbe kommen müßte.

Ein Telegramm Lord Kithegers aus Pretoria vom Montag meldet: Seit dem Bericht der verschiedenen Abtheilungen vom 4. d. M. sind 68 Buren getödtet, 105 verwundet und 104 gefangen genommen, 45 ergaben sich. Im westlichen Theile von Transvaal operirt Lord Methuen gegen Delarey und Kemp. Im Nordosten des Oranjerheides haben die Buren unter Dewet sich wieder gesammelt, britische Abtheilungen sind gegen dieselben vorgegangen und haben sie nach dem Süden des Freistaates hin zerstreut. Der Oranjerheide ist so gut wie vom Feinde gesäubert. Aus der Kapkolonie meldet French, daß Fouché und Wyburg sich nach im Nordosten verbergen, kleine Trupps von Nachzügeln werden nach Westen verfolgt. Theron und Maritz sind südlich von unseren Abtheilungen in westlicher Richtung auf Clanwilliam abgerückt. Maritz griff am 7. d. M. Piquetberg an, wurde aber mit Leichtigkeit zurückgeschlagen. Die Scharen des Feindes, welche vom Zentrum des Bezirks vertrieben sind, sammeln sich bei Calvinia.

Die französische Kammer, die am Montag dem sozialistischen Handelsminister Millerand ihr Mißtrauen votirt hatte, hat sich gestern selbst rektifizirt; uns wird gemeldet:

Paris, 12. November. Die Deputirtenkammer setzt die Beratung der Vorlage betreffend die Handelsmarine fort. Castelin beantragt ein Amendement, welches dahin geht, die gestern durch die Annahme des Antrages de Mahy aufgegebenen Prämien auf im Auslande gebaute Schiffe wiederherzustellen unter der Bedingung, daß die betreffenden Heber oder die Schiffahrtsgesellschaften oder die Verwaltungsräthe der letzteren Franzosen sind. Der Berichterstatter und der Handelsminister Millerand beantragen sofortige Beratung dieses Amendements; mehrere Redner bekämpfen diesen Antrag, doch wird schließlich die sofortige Beratung beschlossen. Der Handelsminister Millerand unterstützt das Amendement Castelin; dasselbe wird schließlich mit 272 gegen 255 Stimmen angenommen. Herr Millerand bleibt also einstweilen Minister.

Deutschland.

Berlin, 12. November. Der Kaiser hörte heute Vormittag von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generalmajors Grafen v. Hülsen-Schleier und daran anschließend diejenigen des Chefs des Admiralstabes der Marine v. Dieberichs und des Chefs des Marinekabinetts Freiherrn v. Sendens-Wibran. Um 12^{1/2} Uhr nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

Berlin, 12. November. Auf Befehl des Kaisers sollen drei Torpedoboote, und zwar die „S 8“, „S 32“ und „S 37“, von Kiel die Flüsse aufwärts nach Berlin gehen. Der Abgang der Boote ist auf den 18. festgesetzt.

Berlin, 12. November. Die Spezial-Kommission für den neuen Reichshaushalt - Voranschlag liegen dem Bundesrath jetzt sämmtlich vor; auch der Militär- und der Marine-Etat sind ihm zugegangen. Ob die beiden letzteren aus der Beratung der Bundesrathsausschüsse unverändert hervorgehen werden, ist zur Zeit noch zweifelhaft. Jedenfalls werden die bezüglichen Verhandlungen mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Das Etatsgesetz selbst wird dem Bundesrath erst später zugehen. Auf einen rechtzeitigen Eingang des Reichshaushaltsetats im Reichstage darf mit Bestimmtheit gerechnet werden.

Berlin, 12. November. Heute Abend trifft der Fürst von Monaco im Neuen Palais ein, um dem Kaiser sein Projekt der „Association maritime“ vorzutragen.

Berlin, 12. November. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ meldet: Die von der „Neuen Freien Presse“ gebrachte Meldung über einen für das kommende Frühjahr beabsichtigten Aufenthalt der Kaiserin in Abbazia wird uns von zuständiger Seite als unbegründet bezeichnet.

Berlin, 12. November. Der allgemeinen Ueberzeugung nach hat sich Frankreich bei seinem Vorgehen gegen die Türkei die Einverständnisse mit Rußland versichert. Zweifellos ist diese Ueberzeugung betreffs wichtiger Punkte, vor allem bezüglich der lediglich vorübergehenden Besetzung Mytilenes, wohl begründet. Daß aber Frankreich für alle der Türkei gegenüber gethanen Schritte die Zustimmung Rußlands erhalten hat, bedarf doch sehr der Bestätigung. Wenn beispielsweise dem Minister Delcassé in der Deputirtenkammer die Frage vorgelegt würde, ob Rußland sich auch damit einverstanden erklärt hat, daß der religiös-politische Einfluß Frankreichs, wie es durch die getroffenen Abmachungen theilweise geschieht, in der Türkei vergrößert wird, so dürfte Herr Delcassé hierauf schwerlich eine bejahende Antwort erteilen. Zu dieser Auffassung muß man umsomehr gelangen, als nach Pariser Meldungen der bisherige französische Botschafter in Konstantinopel, Constan, nur zu vorübergehendem Aufenthalt

nach dem Goldenen Horn zurückkehrt. Die Thatsache, daß Constan sehr bald den Konstantinopeler Posten verläßt, weist doch sehr deutlich auf Bestimmungen hin, die gegen Constan in St. Petersburg sich angestammelt haben.

Oesterreich.

Wien, 12. November. Der Vorstand des „K. k. Telegraphenkorrespondenzbureaus“, Hofrath Jahn, welcher aus Gesundheitsrücksichten aus diesem Amte scheidet, ist vom Kaiser durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens ausgezeichnet worden. Hofrath Jahn übernimmt wieder die Leitung der „Politischen Korrespondenz“, die er auch vor seiner Berufung an die Spitze des „K. k. Telegraphenkorrespondenzbureaus“ inne hatte. — Zum Vorstande des Wiener „K. k. Telegraphenkorrespondenzbureaus“ ist der Ministerialsekretär im Ministerium des Innern, Karl Ritter von Kobziz, unter Beförderung zum Sektionsrath ernannt worden.

Italien.

Rom, 12. November. Nach den ziemlich vollständig in den Blättern vorliegenden Ergebnissen der Wahlen für die städtische Verwaltung in Neapel sind dort von der von den Senatoren und Deputirten aufgestellten Liste alle 64 Kandidaten und von den zwölf sozialistischen Kandidaten jeher gewählt worden. Die Liste der früheren, durch die Aufhebung der verrotteten kommunalen Zustände Neapels bloßgestellten Verwaltung ist vollständig unterlegen.

Niederlande.

Haag, 12. November. Das Unwohlsein der Königin, welches dieselbe nöthigte, das Zimmer zu hüten, ist nahezu behoben. — Präsident Kruger erhielt gestern in Hilversum den Besuch Wolmarans. Ueber einen Aufenthalt des Präsidenten in Südfrankreich ist noch nichts entschieden.

Rußland.

Petersburg, 12. November. Der Finanzminister von Witte hat an den in Charkow tagenden Kongreß für Minenindustrie folgendes Telegramm gerichtet: Die Stüttenbetriebe und die Besitzer von Kohlenwerken tragen fortwährend über die Schwierigkeit, ihre Produkte abzugeben und über die sich hieraus ergebende Einschränkung der Produktion. Inbezug betrügt die Einfuhr dieser Produkte im laufenden Jahre bis zum 1. Oktober in Puds für Gußeisen und Stahleisen 6 621 000, für Maschinen aus Gußeisen und Stahleisen 3 383 000, für Kohlen 184 122 000. In ansehung der sehr hohen, zum Schutze der heimischen Industrie bestehenden Zölle bitte ich, dem Kongreß die Frage vorzulegen, wie es zu erklären ist, daß man von einer schwierigen Lage sprechen kann gegenüber einer so bedeutenden Einfuhr von Produkten, welche von der russischen Industrie geliefert werden könnten.

Asien.

Peking, 11. November. Das chinesische Auswärtige Amt giebt bekannt, der kaiserliche Hof werde etwa in einem Monat in Peking eintreffen.

Amerika.

New-York, 12. November. Der „New-York Herald“ meldet aus Bogota: Columbia hat die vom hiesigen chilenischen Gesandten angebotene Vermittlung Chiles angenommen. Präsident Castro erwiderte auf das ihm telegraphisch übermittelte Angebot des chilenischen Gesandten, er nehme dasselbe an unter der Bedingung, daß Columbia genügende Vollmachten giebt und die Antwort Castros an den mexikanischen Kongreß nicht verweigert, in welcher er sich Genugthuung und Bezahlung der durch den Einfall verursachten Schäden ausbedingt. Der Präsident von Columbia Marroquin erwiderte auf den Vermittlungsvorschlag des panamerikanischen Kongresses, Columbia wünsche eine freundschaftliche Erledigung seiner Beschwerden, die sich lediglich gegen die Regierung Castros richteten. Columbia hat 16 000 kürzlich eingestellte Soldaten als Schutz an der venezolanischen Grenze stehen. — Einer weiteren Meldung des „New York Herald“ aus Bogota zufolge weigerte sich am 25. Oktober eine Schilwache am Tequendama-falle, den Paß des Gesandten der Vereinigten Staaten Hart anzuerkennen und schloß auf ihn. Hart wurde nicht verletzt. Die Schilwache wurde von der columbianischen Regierung bestraft.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. November. * Allgemeiner Deutscher Schulverein für Erhaltung des Deutschthums im Auslande. Ortsgruppe Bromberg. Die hiesige Ortsgruppe hatte am 11. d. M. im Hotel Adler unter der Vorsitz des Sanitätsraths Dr. Brunl ihre diesjährige Hauptversammlung. War sie auch nicht zahlreich besetzt, so blieben doch die Erschienenen das einmüthige Bestreben, die Ziele des Vereins kräftig zu fördern. Leider sind dem Verein durch Tod allein 18 Mitglieder, hochangesehene Männer, entzogen worden, unter ihnen der erste Vorsitzende, der Geheimre Sanitätsrath Dr. Rißch, und der Stadtrath H. Dieß, welche als Mitglieder des Vorstandes ein warmes Empfinden den im Auslande für die Erhaltung ihres Deutschthums ringenden Volksgenossen entgegengebracht hatten. Aller dieser verstorbenen echt deutschen Männer gedachte mit ehrenden Worten der zweite Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Brunl, und zum Zeichen des Gedenkens an die Entschlafenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. In seinem Berichte über die Entwicklung des gesammten deutschen Schulvereins konnte Oberlehrer Kolbe nur Gutes berichten. Seine Mitgliederzahl sei von 30 000 auf 32 000, seine Einnahmen seien von 102 000 Mark auf 116 000 Mark und die gezahlten Unterstützungen von gegen 70 000 Mark auf gegen 90 000 Mark gestiegen. Die aus allen Theilen der Erde eingelaufenen und durch das Vereinsorgan mitgetheilten Nachrichten lassen erkennen, daß unter den Deutschen im Auslande in den letzten Jahren immer mehr das Bewußtsein hervorgetreten sei, ihr Deutschthum zur Geltung zu bringen und es für sich und ihre Kinder zu erhalten. Daher seien zahlreiche neue Auslandsschulen entstanden, häufig unter bewundernswürdigen Opfern der Beteiligten. Besonders erfreulich sei es, daß diese Schulen — wenn man von Oesterreich-Ungarn und Rußland absehe — auch von den fremden Regierungen mit Wohlwollen betrachtet und unterstützt würden. Es sei dies eine Folge der politischen Haltung der Deutschen im Auslande, die sich stets als gute Bürger ihres neuen Heimlandes gezeigt und denen man daher gern die Pflege ihres Deutschthums gestatte, um so mehr, wenn diese Schulen sich gleichzeitig als ein wichtiges Mittel zur Hebung der eigenen Landeskultur darstellten. In

diesem Falle vertrauten auch gern angefehene Lande-eingeborene fremder Nationalität ihre Kinder diesen Schulen an, gewiß ein Zeichen ihrer Vorzüglichkeit. So trügen diese Schulen viel dazu bei, unter den Gebildeten fremder Länder die Kenntnis der deutschen Sprache zu verbreiten, sie mit deutschem Geistesleben vertraut zu machen und in ihnen Sympathie für unser Vaterland zu erwecken, die schließlich häufig genug zur Anknüpfung von für beide Theile gleich vorteilhaften Verbindungen mit Deutschen führen. Ganz besonders freudig müßte es begrüßt werden, daß in den Ländern Osteuropas und in Kleinasien die deutsche Sprache die vorherrschende Fremdsprache geworden sei. Dieser großen Bedeutung der Auslandsschulen mögen besonders diejenigen eingedenk sein, die noch immer den Aufgaben des Schulvereins fremd gegenüberstehen. In diesen Schulen komme auch noch die Zusammengehörigkeit aller, welche die deutsche Sprache als Muttersprache sprechen, zur Geltung. In ihnen setze man ostreichdeutsche, österreichische, schweizerische, luxemburgische und Kolonistenkinder beisammen sitzen, um Germanias Bildung aufzunehmen und zu erhalten. Neben kennzeichneter ferner die Lage der Deutschen in Oesterreich, die trotz aller Bedrängnis nicht als hoffnungslos bezeichnet werden könne; vielmehr seien mancherlei Fortschritte gemacht worden, dank des einmüthigen Eintretens der Deutschen Oesterreichs für die Erhaltung ihrer Sprache. Schließlich verlas er, um die Thätigkeit des Allgemeinen Deutschen Schulvereins im einzelnen zu kennzeichnen, den Bericht, welchen der Vorsitzende des Hauptvorstandes Herr Professor A. Brandt-Berlin auf der diesjährigen Hauptversammlung in Kiel erstattet hatte. Daran knüpften sich einige Mittheilungen über die Beobachtungen, welche die einzelnen Herren aus ihren Auslandsreisen gemacht hatten. Besonders interessant gestaltete sich die Schilderung der deutschen Schulen in Lissabon, Smyrna und Konstantinopel und ihrer Bedeutung durch Sanitätsrath Dr. Brunl. Darauf erstattete Herr C. Beck den Kasernenbericht, aus dem hervorging, daß, abgesehen von dem an die Hauptkasse gezahlten Beiträge, noch erhebliche selbständige Unterstützungen gezahlt werden konnten. Nachdem Herrn Beck Entlassung erteilt worden war, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Aus dieser gingen die Herren Oberlehrer Kolbe als erster, Sanitätsrath Dr. Brunl als zweiter Vorsitzender, C. Beck als Kassensführer, Generalkommissionssekretär Steinbrinl als Schriftführer und Oberlehrer Dr. Baumert als Beisitzer hervor. — Für den kommenden Winter sind monatliche Zusammenkünfte geplant, in denen über die Mittheilungen im Vereinsorgan Bericht erstattet und kürzere aufklärende Vorträge gehalten werden sollen. Auch ist nach dem Vorgange anderer Städte die Gründung einer selbständigen Frauengruppe ins Auge gefaßt. Es richtet daher der Berichterstatter an alle, Herren wie Damen, welche bereit sind, für die Bewirkung der Ziele des Schulvereins ihr Scherlein beizutragen, die ergebenste Bitte, dies schriftlich oder mündlich einem der genannten Herren des Vorstandes mitzutheilen.

* Personalien von der Eisenbahn. Pensionirt: Eisenbahnsekretär Hade in Schneidemühl. Ernannt: Eisenbahnsekretär Huppe in Königsberg zum Eisenbahn-Hauptassistenten, Materialienverwalter 2. Klasse Kutenberg in Schneidemühl zum Materialienverwalter 1. Klasse, Stationsassistent Nicolai in Bromberg zum Materialienverwalter 2. Klasse. Verlegt: die Stationsverwalter Schindrock von Bünny nach Herrnsdorf und Durl von Herrnsdorf nach Bojanowo (als Stationsassistent), Stationsassistent Dieß von Rawitsch nach Bünny als Stationsverwalter.

* Warnung vor Auswanderung nach Brasilien. Neuerdings wendet sich der in Aquibana (Matto Grosso) in Brasilien als Auswanderungsagent thätige Carlos Kottenberger unter verlockenden Vorpiegelungen an auswanderungslustige Personen in Deutschland, um sie zur Auswanderung nach Brasilien zu bestimmen. Nach einer aus zuverlässiger Quelle stammenden Mittheilung muß dem Kottenberger aber mit dem größten Mißtrauen begegnet werden, und es ist Auswanderungslustigen entschieden davon abzurathen, sich mit dem Manne einzulassen. Ueberhaupt wird vor einer unüberlegten Auswanderung nach Brasilien, insbesondere aber vor den hierfür thätigen Werbagenten von allen in Betracht kommenden Stellen und Personen gewarnt.

* Vom Einbruch bei Kraage. Herr Uhrmacher Kraage, bei dem, wie gestern berichtet, ein Einbruchdiebstahl verübt worden ist, hat die Ladenthür vom Hausflur entfernen und die offene Stelle zumauern lassen. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur. Uebrigens sind in Posen und in Königsberg in gleicher Weise Einbruchdiebstähle in Uhrmacherläden ausgeführt worden, so daß man zu der Annahme neigen könnte, daß es sich um eine internationale Einbrecherbande handelt. Der von den Dieben im Kraagegischen Hausflur zurückgelassene eichene Handstod ist der Polizei zugesellt.

* Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Als A. Novität findet am Freitag, 15. d. M., die Eröffnung des dreitägigen Schauspiel „Andere Wege“ von Josef Swiecieli-Bromberg statt. Der Verfasser ist dem hiesigen Publikum in zweifacher Beziehung kein Fremder. Abgesehen von seiner bürgerlichen Stellung ist Herr Swiecieli auch als Autor des mit Beifall aufgenommenen einaktigen Schauspiels „Seelenstürme“, welches im Sommer 1900 im Elysiuntheater mehrere male zur Aufführung gelangte, vortrefflich bekannt. Das neue Schauspiel des Herrn Swiecieli behandelt ein modernes Thema und löst in interessanter Weise spannende feilsche Konflikte. Die Aufführung geht zum Venetiz für Herrn Eugen Jabeck in Szene; der beliebte und hochtalentirte Darsteller spielt eine der Hauptrollen des Stückes. Außer dem Benefizianten sind in hervorragenden Aufgaben die Damen Carici, Wüst, Harben und Engel und die Herren Baumeister, Bühler, Virchow, Thiele und Nolan beschäftigt. In Szene gesetzt ist die Novität von Direktor Leo Stein.

R. Schulz, 12. November. (Statistisches Theater.) Nach dem endgiltigen Hauptergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 hatte Schulz 382 Wohnstätten mit 905 Haushaltungen und 4316 Bewohnern, darunter 2095 männliche und 2221 weibliche. Nach dem Bekenntnis sind hier: Evangelische: 1740 männliche und 1897 weibliche; Katholische: 306 männliche und 276 weibliche; Aposchische: eine männliche; Juden: 45 männliche und 48 weibliche Personen. Unbestimmter Religion waren 3 Personen. — Am nächsten Montag, den 18. d. M., wird hier im Saale von A. Krüger die Theatergesellschaft Welter-Krause aus Berlin ein Gastspiel geben und zwar das überall mit großem Beifall aufgenommene Stück „Liebesproben oder ein unbedeutendes Blatt“ aufzuführen. Da die Leistungen der Gesellschaft überall großen Anklang finden, so darf auch hier wohl auf einen vollen Saal gerechnet werden.

Schneidemühl, 12. November. (Maffensgrab aus der Franzosenzeit.) Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Anbau an der katholischen Schule in dem nahen Dorfe Skömen ist ein Maffensgrab bloßgelegt worden, in dem über zwanzig Menschenleichen aufeinander geschichtet lagen. Das Wunderbarste an dem schaurigen Funde ist jedoch, daß einige Schädel noch Haare aufwiesen. Wie man wohl mit Recht annimmt, erinnert dieses Grab die Bewohner wieder einmal an die Franzosenzeit. Ueber Skömen führte nämlich die damalige große Heerstraße.

□ Schneidemühl, 12. November. (Stadtverordnetenwahlen.) Heute fanden die Ergänzungswahlen für die dritte Wählerabtheilung statt. Es scheideten aus Eisenbahnschreiber Mebenus, Tischlermeister Schwante und Schuhmachermeister Brelwitz. Es wurden gewählt mit 243 Stimmen Tischlermeister Schwante, mit 217 Stimmen Fleischermeister Hermann Hoffmann und mit 201 Stimmen Eisenbahnschreiber Otto. Die Gegenkandidaten erhielten und zwar Fabrikbesitzer Hantke 133 Stimmen, Schuhmachermeister Brelwitz 116 Stimmen und Gasthofbesitzer Wieje 100 Stimmen. Im ganzen haben 854 Wähler gestimmt. Die absolute Majorität betrug demnach 178 Stimmen.

s. Jnowrazlat, 12. November. (Beerdigung.) Die Beerdigung des Geheimen Sanitätsraths Dr. Jorner fand heute unter überaus großer Theilnahme statt. Baron markierte der Landwehrverein, dann folgte die Knospe des Bergwerks und der Saline. Hinter dem Leichenwagen schritten die Ärzte, der Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium, die Offiziere und viele andere. Eine große Masse Equipagen schloß den Zug. — Den Bemühungen des Oberlehrers Dr. Becker ist es gelungen, die Herren Minde-Pauet, Dr. Jäsche und Dr. Friedrich aus Posen zu vier Vorträgen in der hiesigen Sektion der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft zu gewinnen. Minde-Pauet spricht über mittelalterliche Kunst, Dr. Jäsche über moderne Kunst am 14. Januar und Dr. Friedrich über moderne Ausgrabungen am 4. und 11. Februar. (Dr. Friedrich war der Leiter von Ausgrabungen in Kleinasien.) — Die Vorträge werden in der Aula des Gymnasiums gehalten werden. Die Mitglieder des Historischen Vereins zahlen kein Eintrittsgeld, Nichtmitglieder 25 Pf. Die Vorträge gewinnen besonders dadurch an Interesse, daß eine Reihe von Lichtbildern zur Vorführung kommen. — Unter Leitung des Landraths Lude fand heute in der Synagoge die Repräsentantenwahl statt. In der dritten Abtheilung wurden die Kaufleute N. Vibrowicz und A. Rosenfeld, Dr. Bergel und zum Stellvertreter Kaufmann Dombrower gewählt; in der zweiten Abtheilung wurden Sebideur Rosenber, die Kaufleute H. Jönberg und S. Preudenthal und Rechtsanwalt Grünberg als Stellvertreter gewählt; in der 1. Abtheilung Rechtsanwalt M. Latte, die Kaufleute L. Latte, Neumann und Kaufmann, und zum Stellvertreter Dr. Warschauer. In der 3. und 2. Abtheilung haben 50 Prozent und in der 1. Abtheilung 100 Prozent der Berechtigten gewählt.

a. Jnowrazlat, 12. November. (Beisitzwechsel.) Synagogenbau. Die den Geschwistern Dulat gehörigen drei Hausgrundstücke mit ca. 7 Morgen Land hat im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin die Kreisparthei erstanden. Ferner hat Herr Rancial sein in der Thorer Chaussee gelegenes Grundstück für 19 000 Mark an den Bahnarbeiter Lewandowski verkauft. — Das Repräsentantenkollegium der jüdischen Gemeinde hat am Sonntag beschlossen, einen neuen Tempel zu erbauen, und zwar auf dem der Gemeinde gehörigen Bauplatz am Neuen Markt, welcher durch Ankauf des Nachbargrundstückes erweitert werden soll. Die Baukosten wurden vorläufig auf 100 000 Mark veranschlagt. Die Bauzeichnung wird von einem Wauweiser Fräntel aus Berlin ausgeführt.

Berent, 11. November. (Bei dem Brande des Lehrerseminars) ist der Mittelbau des Gebäudes zerstört, während die beiden Seitenschügel, in denen vier Lehrerwohnungen liegen, erhalten geblieben sind. Am Tage des Brandes wurde gegen 5 Uhr nachmittags in der Aula die Orgel von einem Seminaristen gespielt, wobei mehrere Seminaristen in der Nähe standen. Plötzlich fiel eine Petroleumlampe von der Wand über dem Sitz des die Orgel spielenden Seminaristen herunter und diesem gerade auf den Kopf, verletzete ihn blutig und zerbrach vollständig bei dem weiteren Fall auf die Pedale der Orgel, wobei das Bassin explodirte und das brennende Petroleum sich über die Pedale ergoß. Ein Seminarist löschte nun sofort die Flamme und der Seminarist wuschte später die Stelle mit einem Lappen aus. Um denjenigen Theil des brennenden Petroleums, der sich durch die Fugen zwischen den Pedalen in die Orgel ergoßen hatte, kümmerte sich aber niemand. Die Aula wurde verlassen und die Thüren geschlossen. Zwischen 6 und 7 Uhr abends schon wurde von Bürgern der Stadt ein brenzliger Geruch wahrgenommen, da der Wind nach der Stadt zu wehte. Gegen 8 Uhr wurde dann schließlich alarmirt. Der aufopferungsvollen Thätigkeit der Feuerwehr ist es zu danken, daß die Flügel des Gebäudes und der Hinterbau erhalten blieben.

Memel, 11. November. (Raubmord?) Heute Morgen wurde auf einem Hofe in Schmelz die Leiche des Fischers Jakob Raddags aus Schmelz gefunden. Der Kopf der Leiche war vollständig zerschlagen. Die Gegenstände, mit welchen die That begangen wurde, ein zerbrochener starker Knüttel und eine Heugabel, fanden sich am Thaltore vor. Anscheinend handelt es sich hier nicht um eine Schlägerei mit tödtlichem Ausgange, sondern wahrscheinlich um einen Raub nach vorheriger Ermordung. Als der That dringend verdächtig ist heute der Fischer Friedrich Wilhelm Mazeit aus Schmelz in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert, mit dem der Erschlagene gestern Abend in einem Krüge in Schmelz zusammen gewesen ist.

Eingekandt.

(Für diese Abtheilung übernimmt die Redaktion nur die vorzügliche Verantwortung.)

Wie man hört, werden bei einzelnen Neubauten hieselbst zur Ausführung der Erarbeiten Straßengefangene verwendet. Unter normalen Verhältnissen läßt sich diese Konkurrenz ertragen, bei der jetzt herrschenden Arbeitslosigkeit, die sich wohl auch hier geltend macht, müßten aber Häftlinge als Arbeiter aus dem Spiele bleiben, um den freien Arbeitern nicht die Arbeitsgelegenheit wegzunehmen.

Wetter-Aussichten wird gerichtlich verfolgt. auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland. 14. November: Seiter bei Volkenszug, nahe Null, nachts vielfach Frost.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. November.
In ihrer geheimen Sitzung beschäftigte sich gestern die Handelskammer u. a. mit der Auswahl geeigneter Persönlichkeiten, die zur Ernennung von Handelsrichtern für die am 1. Januar 1902 hier zu errichtende Kammer für Handelsfachen präsentiert werden sollen. Zur Präsentation wurden folgende Herren gewählt: Kaufmann Franz Bengisch, Bankdirektor Martin Friedlaender, Kaufmann Rudolph Zawadzki, Kaufmann Georg Wertheimer, Fabrikbesitzer Willy Baerwald und Kaufmann Ernst Knitter in Bromberg, Fabrikbesitzer Kommerzienrat Julius Levy in Inowrazlaw, Spektieur Ludwig Schulz in Bromberg, Kaufmann Kommissionsrat Karl Ritter in Strelno, Fabrikbesitzer Julius Strelow, Fabrikbesitzer Otto Anstalt und Fabrikbesitzer Heinrich Engelmann in Bromberg. Für die Ernennung von Stellvertretenden Handelsrichtern wurden präsentiert die Herren Kaufmann Carl Beck in Bromberg, Fabrikbesitzer August Bunte in Bromberg, Fabrikdirektor Dr. Paul Mehe in Umsee, Fabrikbesitzer Fritz Gallenberg in Chobielin, Kaufmann Moritz Meumann in Inowrazlaw, Fabrikbesitzer Schemel, Crone a. Br., Fabrikbesitzer Georg Brilles, Bromberg, Kaufmann Emil Strube, Crone a. Br., Fabrikbesitzer Oskar Peter, Bromberg, Bankier Siegfried Salomonsohn, Inowrazlaw, Kaufmann Albert Knopf, Bromberg und Kaufmann Wilhelm Wurl. Die Wahl erfolgte einstimmig. Ferner kam die Angelegenheit der Erweiterung der Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder zur Besprechung und es wurde speziell über die mit den Vertretern der beteiligten Ministerien gepflogenen Konferenzen bezüglich Erweiterung des Hafens Brahmünde Bericht erstattet, sowie die für die Vorarbeiten des Erweiterungsbauwes nach Brahmünde Hafens veranschlagten Kosten mit 3500 Mark bewilligt.

König, 12. November. (Das Befinden des Stadtraths Heise,) der nach dem auf ihn verübten Mordanschlag in das hiesige Diakonissenhaus gebracht wurde, ist nach Vornahme der Operation, bei welcher eine Menge Schrotkörner entfernt wurden, zufriedenstellend.

Gerichtssaal.

König, 12. November. Vom Schwurgericht wurde heute der Besitzer John Hugo Weinkauf aus Weichsel, Kreis Flatow, (geboren 1875 zu Boetz) wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Hausfriedensbruches und thätlicher Verletzung zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 12. November. An der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität hat soeben die Promotion eines weiblichen Doktors stattgefunden. Es ist eine Amerikanerin.

Der Schillerpreis. Anlässlich der Abänderung der Bestimmungen über den Schillerpreis erinnert die „Mat.-Ztg.“ an die bisherige Vertheilung des Preises. Im Jahre 1860, dem ersten Fälligkeitstermine, wurde der Preis nicht verliehen, da kein Werk würdig befunden worden war. Der erste, der ihn erhielt, war Friedrich Hebbel für seine „Nibelungen“ im Jahre 1863. Nach weiteren drei Jahren, 1866, fiel er Albert Lindner für sein Trauerspiel „Mutus und Colatinus“ zu. Im Jahre 1869 war Emanuel Geibel für seine Tragödie „Sophonisbe“ der Gekrönte, wobei Heinrich Krufe für das Trauerspiel „Die Gräfin“ die goldene Denkmünze erhielt. Bei den nächsten beiden Terminen, 1872 und 1875, wurde der Preis nicht verliehen, so daß im Jahre 1878 drei Preise vorhanden waren, die Franz Nissel, Ludwig Angenruber und Adolf Wilbrandt erhielten. Auch der Preis des Jahres 1881 blieb unverteilt, die beiden Preise des Jahres 1884 fielen an Paul Heyse und Ernst von Wildenbruch. Im Jahre 1890 waren wieder zwei Preise zu vergeben, die diesmal nicht an Dramatiker fielen, nämlich an Theodor Fontane und Klaus Groth. Die beiden Preise des Jahres 1896 erhielt zum zweiten male Ernst von Wildenbruch, der auf den einen davon zu Gunsten der Schillerstiftung verzichtete. Im Jahre 1899 ist der Preis nicht verliehen worden.

Potsdam, 12. November. Der Vorsteher im Meteorologisch-Magnetischen Observatorium Professor Dr. Eschenhagen ist heute gestorben.

Bunte Chronik.

Berleberg, 13. November. Gestern Nacht ist dem „Berleberger Kreisblatt“ zufolge, die Gastwirthin Jaap in Jagel ermordet und beraubt worden. Der Thät verdächtig sind zwei Männer in ziemlich abgetragenem Kleidungsstücke.
Stafurt, 12. November. Von den Bergleuten, welche gestern im Schacht Ludwig II. erschüttert worden sind, waren, wie das „Stafurter Tageblatt“ meldet, bis heute Mittag 16 noch nicht geborgen; die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig, da das Erdreich nachrutscht.
Generalmajor von Sanden, der frühere Kommandeur der 27. Infanteriebrigade,

hat sich im Bahnhofshotel in Lehrte erschossen, nachdem er sich kurz vorher eines schweren Gehirnlidens wegen einer Operation hatte unterziehen müssen.

Petersburg, 12. November. In der vergangenen Nacht ist die Modellwerft der Baltischen Schiffswerft niedergebrannt; sämtliche Modelle wurden vernichtet.

Kassel, 12. November. Die Maschinenfabrik Henschel u. Sohn überwieß heute anlässlich des Geburtstages der Frau Geheimrath Henschel den Beamten und Arbeitern 300000 Mark.

Tabelle für Liebeslust und Leid. Ein moderner „Statistiker“, dem sein trockener Verus werth und bedürftig schien, auch mal ein wenig verlißt zu werden, hat in seinen bemessenen Mußestunden eine kleine Aufstellung darüber gemacht, auf welche Weise in den Romanen und Novellen einiger bekannter Autoren die Liebe erklärt, gebrochen, angenommen und abgelegt wird. In 100 Fällen von erhörten Liebesgeschichten fand der Statistiker, daß 81 Männer behaupten, ohne sie nicht mehr leben zu können; 72 halten die Hand der Herzensdame fest, 60 küssen sie auf die Lippen, 10 küssen die rechte Hand, einer küßt auf den Scheitel, und zwei küßten ihre Auserwählte in ihrem Liebesfeuer sogar auf die Nasenspitze. 18 können vor Rührung kaum sprechen, 26 haben nachträglich Gewissensbisse. 12 sagen im Brustton der Ueberszeugung: Gott sei Dank, und 8 sind nach ihrem eigenen Gesändniß „unaussprechlich glücklich“. In nicht erhörten Liebeserklärungen laufen 40 Männer wie besessen aus dem Zimmer oder fort, 21 behaupten, daß nun das Leben für sie keinen Werth mehr habe und daß sie sich dasselbe nehmen müßten, 14 sind völlig sprachlos und geistesabwesend, 6 sind resignirt und fügen sich vernünftig in das Unabänderliche, 5 wollen nach Amerika auswandern, 3 rufen sich wie unsinnig die Haare, 2 beißen sich die Lippen blutig, einer steckt die Hände in die Hosentaschen und weifst: Du ahnst es nicht, ein anderer stüßt behutend seine Rockärmel ab, und wiederum ein anderer blüht gen Himmel und fängt an, das Vaterunser zu beten. Von den Damen wissen bereits 87 im voraus, daß der Betreffende ihnen seine Liebe erklären wird. 70 sinken wonnetrunken in die Arme des Geliebten und 4 gerührt in einen Stuhl oder Sessel, 14 bergehen ersthend ihr Anklag in den Händen und 8 schlingen die Arme fest um den Hals der Mannes, 2 sagen: Bitte, sprechen Sie mit Mama und eine meist. Eine 48jährige Dame träubt sich gegen den Verlobungsakt, eine ebenso alte Dame sagt: Gemüß, gern, aber Du mußt Dich anständig benehmen, und eine dritte ruft lachend aus: Sie sind ein Affe! Wir können dem „Statistiker“ nicht nachrechnen — aber, wenn seine Aufstellung nicht genau sein sollte, laßiger als manche andere Tabelle ist sie jedenfalls.

Legte Nachrichten.

Drachmestungen.

Berlin, 13. November. Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge darf als sicher angenommen werden, daß im nächsten preussischen Etat auch die Fortbildungsschulen bestehenden Fonds eine Erhöhung erfahren.

Berlin, 13. November. (Morgenblatt.) Wegen Verdachts der Urkundenfälschung und des Betruges sind ein Hauptmann K. und ein Agent E. verhaftet worden. Es handelte sich um eine Summe von 10000 Mark, um welche ein Charlottenburger Geldmann bei einer Terminalspekulation betrogen worden sei.

Posen, 13. November. Der Verleger der „Praca“ beabsichtigt in Oberschlesien ein großes radikal-polnisches Blatt herauszugeben.

Königsberg, 13. November. Hier ist Leichter Schneefall eingetreten.

Görlitz, 13. November. In Haindorf wurde ein 16jähriger Schlossergeselle nach einem Streit von drei Thätern überfallen und erstochen. Die Thäter wurden verhaftet.

Herne, 13. November. In Holterhausen erschof eine Bergmannsrau im Streit ihren Nachbar mit einem Revolver. Die mit Zuchthaus vorbestrafte Mörderin wurde verhaftet.

Potsdam, 13. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung wurden fünf Konervative gewählt. Es haben vier Stichwahlen stattgefunden, bei denen alle Parteien beteiligt sind, darunter die Sozialdemokraten in zwei Wahlkreisen.

Kassel, 13. November. (Morgenbl.) Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung wurden vier Sozialdemokraten und ein Kandidat der bürgerlichen Parteien gewählt.

Lübeck, 13. November. In einem Anfall von Delirium erschof ein Schneideknecht im benachbarten Harlensee seine 16jährige Tochter und verwundete seine Ehefrau durch Revolvererschüsse. Der Thäter wurde verhaftet.

Middelsburg (Kaptolonie), 13. November. (Neutermelung.) Am 9. November abends hat der Bureaukommandant Fouché eine kleine Streife der Eisenbahnlinie zwischen Alval-North und Burgersdorp durch Sprengung zerstört.

Frankfurt a. M., 13. November. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Wolmerand erklärt die englischen Blättermeldungen betreffend Friedensverhandlungen für falsch. Der Friede sei nur möglich, wenn den Republikan volle Unabhängigkeit zugesichert werde.

Ratibor, 13. November. Wie die „Vollstz.“ meldet, ist das Dorf Lendzin im Kreise Pleß zur Hälfte niedergebrannt. Das Feuer ist in der Kirche ausgebrochen.

Oessa, 13. November. Eines der schönsten Gebäude der Stadt, die Passage Mendesevitsch, steht in Flammen. Zehn Läden mit ihren Waaren sind vollständig vernichtet. In der Mädchenschule im dritten Stock kamen zwei Schülerinnen ums Leben. Der Schaden wird bis jetzt auf 1/2 Million geschätzt.

Petersburg, 13. November. Auf der Newa herrscht großer Eisgang.

London, 13. November. Wie die Morgenblätter melden, hat der von Dover abgehende Postdampfer „Nord“ bei der Ausfahrt aus dem Hafen ein Feuererschiff überannt und zum Sinken gebracht. Die 16 Mann anzahlende Besatzung des Feuererschiffes ist ertrunken. Der Postdampfer ist aufgelaufen.

London, 13. November. An allen Küsten Großbritanniens und Irlands wüthen in den letzten 24 Stunden schwere Stürme. Mehrere Schiffe wurden an den Strand geworfen; auch Menschenleben sind verloren gegangen.

London, 13. November. (Neutermelung.) Die Verlustliste führt noch verschiedene kleinere Gefechte auf, deren Endeergebnis bis jetzt noch nicht erwähnt war. So wurden bei Tigerkloof, nahe bei Harrosmith, am 6. November 3 Engländer getödtet, während bei einem anderweitigen Gefecht 2 Engländer getödtet, 11 verwundet und mehrere gefangen genommen wurden. Bei einem Gefecht am 6. November im Bezirk Willowmore wurde der Oberst Doran und zwei Mann schwer verwundet. Am 31. Oktober wurden bei Boodam zwischen Lambertal und Clanwilliam drei Engländer getödtet und sechs verwundet.

London, 13. November. Der deutsche Kaiser überreichte dem König von England als Geburtstagsgeschenk ein silbernes Tafelset.

Madrid, 13. November. Aus Barcelona wird gemeldet: Die Studenten, welche gestern eine Kundgebung gegen das Blatt „La Publicidad“ veranstalteten, rotteten sich später wieder zusammen. Es herrscht große Besorgnis vor weiteren Unruhen. Die Läden sind geschlossen. „Heraldo“ verzeichnet das Gerücht, wonach heute in Barcelona der Belagerungszustand erklärt werden sollte.

Waku, 13. November. Gestern Abend brach in zwei hiesigen Rabtagruben ein großes Schandfeuer aus, durch welches 3 Vohrthürme und 6 Refervoire zerstört wurden.

Seid. Blouse und höher — 4 Meter — sowie „Seiden“ in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehen! **G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hof lief.), Zürich.** (82)

Wasserwerke der Weichsel, Brahe, Nege.

Pegel zu	Wasserstände.		Gezeitenmeter	Gezeitenmeter
	Zag	Meter		
1 Weichsel	8.11.077	9.11.077	—	—
2 Brichau	5.11.028	6.11.026	—	—
3 Jorkozym	10.11.016	11.11.020	0,04	—
4 Brahmünde	12.11.236	13.11.234	—	0,02
5 Brahe	12.11.528	13.11.520	—	0,08
6 Bromberg u. Pegel	12.11.196	13.11.194	—	0,02
7 Goplosee	—	—	—	—
8 Kruschwitz	11.11.180	12.11.180	—	—
9 Bafschschl. u. Pegel	12.11.360	13.11.366	0,06	—
10 Bartschin	12.11.168	13.11.168	—	—
11 Brom. Schleuse	12.11.140	13.11.140	—	—
12 Weichselhöhe**	12.11.018	13.11.019	—	0,06
13 Ufsh.	12.11.043	13.11.050	0,07	—
14 Garnitau	12.11.044	13.11.053	0,14	—
15 Fillehne	12.11.055	13.11.058	0,03	—

* Thoren über Null. ** Weichselhöhe unter Null. Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags. Eintauchungstiefe Bromberger Kanal und obere Nege 1,10 Meter, untere Nege von Razel bis Ufsh 0,90 Meter, unterhalb Ufsh 0,95 Meter.

Schiffverkehr vom 12. bis 13. November, 12 Uhr mittag

Name des Schiffsführers	Nr. d. Fahrtb. bzw. Name des Dampfers (D.)	Warenladung	Von nach
A. Dittmann	V 766	Zuder	Montwy-Danzig
A. Bernhardt	XII 3674	do.	do. do.
F. Bernhardt	III 2011	do.	do. do.
A. Gorska	V 969	do.	Bafsch-Danzig
F. Wartsch	VIII 1247	do.	Kruschwitz-Danzig
B. Schühler	I 19213	do.	do. do.
C. Friesche	V 896	do.	do. do.
F. Bohlmann	XIV 237	do.	Bafsch-Danzig
Z. Schmidt	Auffig 126	Weidenruthen	Thorn-Stettin
C. Sewerin	Auffig 186	kief. Bretter	Schiffs-Abgebung
C. Rettig	I 24413	kief. Kantholz	Schiffs-Berlin
C. Stahl	I 28296	kief. Bretter	Karlshof-Berlin
C. Jannis	I 29831	do.	do. do.
D. Strauch	V 935	Güter	Hamburg-Bromberg
F. Stahl	V 897	leer	Danzig-Montwy
A. Wickand	XI 363	do.	Bromg.-Montwy
Z. Wickand	VI 738	do.	do. do.
Zuf. Wickand	IV 706	do.	do. do.
N. Hochlig	V 770	do.	Bromberg-Bartschin

Solaförderer.

Von	Zeit	Spekulant	Holzeigenhümer	4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u.
-----	------	-----------	----------------	---

Königliche Oberförsterei Wobes.

Am 18. November 1901, von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu Gr. Wobes folgende Kiefernholz, Fagen 43, 48, 77a, 213c und Totalität rund 600 Stück Bauholz 11. V. Klasse, sowie Brennholz nach Borrath verkauft werden. (45)

Kiefern-Deerholz
mit über 14 cm Zapfstärke einschließlich der Bohlstämme und Deerholzstangen vor dem Einschlage verkauft werden:
Loos 1, Fagen 2 ca. 500 tm
" 2, " 11c ca. 330 "
" 3, " 16a ca. 180 "
Die Gebote sind in Markt und vollen Pennigen für je 1 tm, 100 Stämme getrennt, mit der Aufschrift „Holzverkauf“ versehen bis zum 21. November d. J., nachmittags 5 Uhr, von uns portofrei einzuliefern. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am 21. November d. J., nachmittags 5 Uhr in unserem Geschäftszimmer.
Die Gebote müssen die Erklärung enthalten, daß Bietende sich ihm bekannten Bedingungen unterwirft. Die letzteren liegen an Wochentagen in unserem Geschäftszimmer aus. (12)
Schultze, den 9. November 1901.
Der Magistrat.

Auktion.

Am Donnerstag, d. 14. November, vormittags 10 Uhr, werden auf der Rennbahn (Danzigerstraße vis-à-vis der Artillerie-Kaserne), sämtliche Utensilien, zu Restaurationszwecken zc. geeignet, und zwar:
Tische, Stühle, Lampen, Gläser, Geschirre, eiserne Defen, Klavier, Bierdruckapparat, eis. Bettgestelle, Matratzen, Waschgeräthe, Wäsche, Fahnen, 1 Veroniglocke, 2 Saug- u. Druckpumpen (als Feuerlöcher verwendbar), 5 Fässer Asphalttheer, eiserne Walzen zc. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.
Verein für Radwettkahren.

Bekanntmachung.
Am Freitag, d. 15. d. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich vor dem Landgerichte zu Thorn eine braune Vollblutstute, Siegerin mehrerer Preise u. Wettrennen, auf Kosten dessen, den es angeht, meistbietend versteigern.
Thorn, den 12. November 1901.
Krienke, Gerichtsvollzieher fr. A.

Halte stets grösstes Lager in
Nähmaschinen
verschieden. Systeme
von 45 Mk. - 170 Mk. wie
Singer
Vibrating Shuttle 2 & 3
Ringschiffchen
Bobbin, mit grosser Spule
sowie sämtliche Sorten
Handwerker-
Maschinen
Günstige Zahlungsbeding.
Bei Baarzahl. Extra-Rabatt!
Germania-Haus,
Inh. S. Linsky, Friedrichstr. 35.
Nähmaschinen-
u. Fahrräder-Handlung.
Reparaturen sämtlicher
Systeme gut u. billig!
Näh- u. Stückunterricht grat.

Möbel! Möbel!
u. Polsterwaaren sind noch immer zu jedem nur annehmbaren Preise zu haben. (81)
H. Rathke, Posenerstr. 21.
Wer seine Pferde vor Krapp u. Husten bewahren will, der achte auf
gesundes Pferdefutter,
ich offerire garantiert
* gesundes, diesjähriges *
kurzgeschneittenes und geiebtes
Säcksel
von reinem Roggenstroh,
Preßstroh, gesund, trocken,
Pferdeheu,
Roggen,
Roggenschrot,
Gerste,
Hafer,
Erbsen,
Erbsenschrot,
Weizenkleie,
Roggenfuttermehl
sowie sämtl. Futterstoffe fr. Haus.
Emil Fabian, Mittelstr. 22
Fournagegeschäft. (74)

Ausverkauf eines Lagers von Knaben- u. Burschen-Garderobe,
elegante gutsitzende Sachen, zu Schleuderpreisen.
Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Knaben-Pellerinen-Mäntel, Knaben-Joppen.

Geöffnet von 9-12 Uhr, nachmittags von 2-6 Uhr.
S. Margoniner, Bromberg, Friedrichstrasse 45.

Wichtig für iparame Hausfrauen!
1 großer Posten fertiger weißer Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Triestagen, Handtücher, Servietten u. Tischtücher, etwas bestäubt, sonst fehlerfrei, unter Preis.
Ferner Reste in Kleiderstoffen, Blouenstoffen, Schürzen, Handtüchern, Leinen u. div. anderen Stoffen enorm billig.
Wäsche-Fabrik Gronowski & Wolff
Friedrich- und Hofstraßen Ede. (113)

Königshütter
Würfel- u. Rußkohlen
Briketts,
Kleinholz, Anthracitkohlen
offeriren in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen. (350)
Schultz & Winnemer,
Bahnhofstraße 72.

Neu erschienen!
Das Fernsprechverzeichnis
in Placatform
für 40 Pfg. zu haben in der
Grunauerschen Buchdruckerei Otto Grünwald.

Jetzt ist es Zeit
Fenster und Thüren gegen Zugluft zu schützen. Ich habe sehr billige (nur 3,50 Mk. per Meter 140 cm breit) aber trotzdem **frieße** in grün, reinwollene, borbeauz, kupfer, blau, gelb, oliv, für diesen Zweck am Lager.
Gustav Wicht, Neue Marktstr. 5.

Ja! lombardiere und kaufe zu den höchsten Preisen
Ja! verkaufe mit gering. Nutzen zu billigen Preisen
Brillanten, Gold-, Silber-, Alfenidgegenstände, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Julius Lewin, Friedrichstr. 5.
Antiquität. u. dergl. m.

Glas-Christbaum schmuck
bleibt die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes.
Großartige Zusammenstellung von 300 St. prachtvoller Glasachen, als Früchte, Glaskugeln, Glas-Angeln, bla. Eier, große Erdbeeren mit Benegantischem Thau bekrönt, Gold- und Silberfische, Melonen, Angel überlappnen, St. Claus mit goldenem Mantel, Salz-Bamb, Refere, Luftballons, große überlappene Kola-Kugel, Doppel-Augen, Baumspitze, Eiszapfen, Fäden mit natürlichem Schneeflocken, Tannenäpfeln, überlappene Perlen, forticet, Wachengel, unzerbrechlich mit Glasfüßen und der Weihnachtsstern, ohne in Gott in der Höhe, Camelia u. l. w. u. l. w. verleiht für nur 2 Mark 5 franco. - Größe und feine Sortimente in allen Preislagen.
fernando Müller, Lauscha S.-M. 4.
Jeder Kiste wird zur Weiterempfehlung das seit 2 Jahren so beliebt gewordene Deutsche Schiff mit deutscher Besatzung beigegeben. Klage oder auch die „Schnitz-Schiff“ gratis Hunderte von Dankschreiben liegen vor.

Zur Instandhaltung der **Haus-Inflation** und Roggenlangstroh (Fegelmehl) offeriren billigst **Julius Kroner & Söhne, Trachenberg i. Schlef.**
Singvögel, wie Stiegl., Zeisige, Hänli, Am. jeln zc. bill. z. vfr. Meßstr. 35, p. r.

Singer Nähmaschinen
Paris 1900:
„Grand Prix“
Unsere neuen Sorten von Familien-Maschinen stellen das Vollkommenste dar, was die Nähmaschinen-Technik bisher für Familiengebrauch und häusliche Industrie erzeugt hat. Unsere Maschinen für Fabrikationszwecke sind unerreicht in Rähgeschwindigkeit und Dauer, wie in Vielseitigkeit und Güte der Leistungen. Specialmaschinen für die verschiedensten Zwecke und für jede Branche der Industrie. (87)
Unentgeltliche Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Bromberg, No. 7. Bärenstr. No. 7.

J. Grünenwald's Möbelfabrik
Mittelstrasse 3.
Grosse Auswahl
in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren.
Lagerraum: Mittelstrasse 6.
Verkaufslokal: Mittelstrasse 3.

Echte Solinger Stahlwaaren,
direkt aus der Fabrik, kein Zwischenhändler!
für nur 1,25 Mk. liefere ich an Jeden franko pr. Nachnahme oder vorher. Einbindung des Betrages ein feines Taschennmesser Nr. 107 (sog. Nide), schießt sich nur durch Druck auf die kleine Klinge) mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korzieher, edles Stiefhornheft mit doppeltem Messerbeschlagen unter Garantie. - Illustrierte Preisliste umsonst und franko. - Umtausch gestattet. (106)
Fr. Wilh. Storsberg, Stahlwaarenfabrik, Foch-Solingen.

Hildebrand's
Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.
Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.
Borrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62)

Schultheiß Versand-Bier
22 Pf. für 3 M. frei ins Haus empf. Max Schloß.
Wer hustet
gebrauche
Carl Schmidt's Kräuterich-Brustthee
Kart. a. 50 Pfg. sowie
Carl Schmidt's Arnicabrüßbonbons
Beutel a. 30 u. 50 Pfg. bei Carl Grosser Nacht, Carl Schmidt, Grona a. S.: Paul Seyffert, Schneidemühl: P. Dreier, W. Rosengarten.
Knoer's Hasermehl, 1 Pfd. Packt 40 Pf., 1/2 Pfd. 23 Pf., (4340) Knoer's Erbsenmehl, 1/2 Pfd. 30 Pf., w. Speck, Schink zc. 1/2 Pfd. 18 Pf., Pfeffer, gel. a. Pfd. 95, 1/2 Pfd. 25 Pf., Gewürz, a. Pfd. 75, 1/2 Pfd. 20 Pf., bei a. d. B. Abnahme billiger, empf.
Hermann Erlschke, Louisen- und Meßstr. - Ede. Btl. Bezugsquelle f. Amt. Colonialw.
Dom. Adlig-Kruschin bei Strelau
hat noch größere Posten
Speisekartoffeln
abzugeben. (61)

Sard., Anchovis a. 50 40 Pf. Acker Spornen a. 2 60 " Kleier Wäcklinge Stück 7 " Rollmops (Ganze) " 7 " Rismacherlinge " 7 " Bratheringe " 8 " Delfad. div. Käse u. Butter empfiehl. (88) Ed. Cont, Elisabethstr. 39.
Meine seit vielen Jahren hier so beliebten
Speisekartoffeln
für den Winterbedarf.
Echte Blaue (Miederzunger)
Daberische Weiße (Saronia)
und andere Sorten sind bereits eingetroffen und offerirt zu billigsten Tagespreisen frei Haus. Proben gratis.
Emil Fabian, Nr. 22.
Speisekartoffeln mag. bonum
ist in ausgereift. vorz. Qualität 1/4 Ctr. zur Probe a. 40 Pf. fr. Haus, 1 Ctr. a. 1,60, 10 Ctr. 15 Mk., A. Bangeroth, Gulsbes, G. Bartelster.
Abendmäntel, ein schwarzer u. ein dunkelgrüner, billig zu verfr. Näheres in der Geschäftsstelle.
Fr. Wilke, Schützenau 104.

Gut Brinzenthal
gibt ab: (16)
Daberische Speisekartoffeln
a. 1,50 u. 1,30 Mk.
Futterkartoffeln
a. 70 Pfg.
Innerhalb Bromberg frei Haus. Meldung beim Inspektor Müller.
Prima am. Petroleum
von 5 Ltr. an frei ins Haus ohne Preisauflage
empfehl. **Max Schloß.**
Glühkörper
höchste Leuchtkraft, lange Brennauer, verkauft als Probe Stück mit 22 Pennigen
Papierhandl. Bahnhofstr. 75.
Ia. Braunfahlen-Briketts Senftenberger Bez. bei 200 Ctr. a. 95 Pf., b. 10 Ctr. a. 1,05 Mk. fr. Hof. Ia. Oberfleischlich Steinöhlen. Garant. gute Speisekartoffeln verkauft billigst (83)
Fr. Wilke, Schützenau 104.

Um mit den geringen Vorräthen zu räumen, verkaufe den Jahrgang Pazar. (100) f. 1,00
Neues Blatt. 6,40 = 1,25
Flieg. Blätter. 13,40 = 2,00
Dahem. 8,00 = 1,50
M. Frauentz. 16,00 = 0,75
Gartenlaube. 8,00 = 1,50
Romanbibliothek. 8,00 = 1,50
Romanzeitung. 14,00 = 2,00
Leb. und Meer. 14,00 = 1,50
Univerium. 14,00 = 2,00
B. Fels u. Meer. 13,00 = 2,00
Leibz. 3. Jg. 28,00 = 1,25
M. Londonnews. 36,00 = 3,00
Illustration. 44,00 = 3,00
Friedr. Ebbecke, Bärenstr. 8.

Wohnungs-Anzeigen
1 großer Laden mit ang. Bohn., worin seit 23 Jahr. ein feines Stahlwaaren-geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist per sofort zu vermieten. J. Meng, Friedrichstraße 41.
Friedrichstraße 50
ist ein Laden vom 1. April ab evtl. früher zu vermieten. (89)
Unsere Villa
Thornerstr. 25, enthaltend 8 Zimmer mit Zubeh., Wasserleitung und Badezimmer, ferner Stallung, Wagenremise u. großen Garten, ist sofort oder v. 1. Januar 1902 zu vermieten. Näheres im Comtoir der Wilhelmshelmstraße, Thornerstr. 26. (16) F. W. Schramm Söhne.

Bahnhofstr. 31a,
Ede. Viktorienstraße
sind zu vermieten:
1. eine hochherrschafft. Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Mädchenkammer, 3 Balkons und Zubeh. von sofort; (85)
2. eine hochherrschafft. Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Mädchenkammer 3 Balkons und Zubeh. zum 1. April 1902.
Näheres beim Portier.

Herrschafftliche Wohnung,
5 Zimmer u. allem Komfort, ev. Pferde-stall, per sofort Wilhelmstraße 59, a. verm. R.G. Schmidt.
Barterre-Wohnung,
2 geräumige Zimmer, Küche und reichl. Zubeh., Bezugs halber sofort bezw. 1. Januar 1902 zu vermieten. Näheres beim Wirth Brinzenthal, So. Ede. Sophienstr.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. sof. z. vermieten. Näh. Brinzenthalstr. 22.
Karlstraße 24, 2 Tr.
(Ede. Elisabethmarkt)
ist eine Wohnung von 3 schönen Zimmern, Küche u. Mädchenkammer, an herrlicher Aussicht, für 400 Mk. pro Jahr zu vermieten. (48)

Danzigerstr. 136, 2. Etage
eine hochherrschafftliche Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubeh., evtl. mit Pferde-stall, per 1. Januar 1902 zu vermieten. (85)
Wohnung, 4 Zimmer
nebst Zubeh., Wasserleitung zc., jährliche Miete 400 Mark, von sof. abzuverm. Brinzenthalstr. 19a, I. Offerten unter A. Z. I an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Mittelstraße 7, 1. Etage,
herrschafftliche Wohnung von 8 Zimmern und 1 Saal mit all. Komfort, welche seit 7 Jahren Herr Wff. haben inne hat, ist vom 1. Januar 1902 oder später zu vermieten. Mit Wunsch Pferde-stall u. Wagenremise. Zu erfrag. bei W. Schmidt, Rinfauerstr. 5.
Danzigerstraße 153
ist die Wohn. mit Gartenst., v. Hen. Dr. Goybe bew. v. 1. April 1902 ab zu verm. Ferner dabeist Wohn. 3. Etage zu verm. Weib. erb. Wilhelmstr. 14, Jacobowski.

Brüdenstraße Nr. 2
ist die erste Etage im Ganzen auch getheilt per sofort zu vermieten. N. Lachmann.
Zu erfragen Poststraße 5.
Wohnung von 6 Zimmern
mit all. Komf. vom 1. Januar zu verm. Eilstr. Nicht. Danzigerstr. 139, I.
Posenerstraße 5.
Herrschafftliche Wohnung, 6 Zimmer und Zubeh. Große Pferde-ställe u. Lageräume z. verm.
Für die Dauer des am 25. d. M. beginnenden Schwurgerichts wird ein möblirtes Zimmer im Centrum der Stadt z. mieten gesucht. Offerten unter E. D. 50 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Sof. gef. 2-3 möbl. Zimmer
v. e. Sprachheillehrer f. 4-6 Woch. Off. erb. u. J. R. 12 postl. Bromberg.
Jg. Mann sucht per 1. Dezbr. möbl. Zimmer m. gut. Benf., nicht allzuweit v. Bldam. Off. m. Preis u. G. G. 18 a. d. Geschäftstr.
Gut möbl. gr. Zimmer zu verm. Bahnhofstraße 1, 2 Tr. r.
Herren finden Kost u. Logis, a. Mittagsst. Burgstr. 28, Fiedm.
Hierzu zwei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Handelskammer.

Bromberg, 13. November. Gestern fand die 22. Plenarsitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg statt. Nach Eröffnung derselben durch den Präsidenten Herrn Kommerzienrat Franke und nach Feststellung der Präsenzliste erstattete Herr Syndikus Hirschberg den Sekretariatsbericht wie folgt: Handelsgebräuche: Im Kohlenhandel ist nach allgemeinem Handelsgebrauch — sowohl bei normalen Marktverhältnissen, als auch zu Zeiten von Kohlenknappheit — der Käufer nicht verpflichtet, statt der zur Auswahl des Lieferanten bestellten Marken solche von gleichem oder höherem Werth anzunehmen. — Es besteht weder ein Handelsgebrauch noch ist es üblich, daß beim Verkauf von Fabrikartikeln, jedenfalls nicht, wenn der Verkauf an die Fabrik selbst erfolgt, mangels anderweitiger Vereinbarung das bahnamtliche Gewicht maßgebend ist. — Verkauf von Eisen. Der Justizminister hat, entsprechend der diesseitigen Eingabe vom 1. Mai 1901, die Errichtung einer Kammer für Handelsfachen beim königlichen Landgericht Bromberg unter Ernennung von vier Handelsrichtern und vier Stellvertretern angeordnet. Die Kammer für Handelsfachen wird bereits am 1. Januar 1902 in Kraft treten, und erfolgen die von der Handelskammer gelegentlich zu machenden Vorschläge in geheimer Sitzung. — Die Handelskammer zu Bromberg hat durch Mundschreiben fast unterschiedslos an im Handelsregister eingetragene Firmen, ja selbst an offene Handelsgesellschaften und an Kommanditgesellschaften zc. die Inhaber aufgefordert, ihre Vermögensverhältnisse zu beantragen und gegen die Herausziehung zu den Handelskammerbeiträgen Einspruch zu erheben. Die Handelskammer, der wie auch den beteiligten Gerichten infolge dessen eine vielfach zwecklose Arbeitslast erwachsen ist, hat sich gezwungen gesehen, gegen dieses Verfahren der Handelskammer beim Minister für Handel und Gewerbe Beschwerde zu erheben. — Eisenbahnwesen. Die Handelskammer sah sich veranlaßt wegen einer Vertretung im Bezirksbahnrath in Breslau vorstellig zu werden, die sie früher bis zur Neuordnung der Bahndirektionen bis 1894 hatte. — Auf Anregung des Posener Handelskammer hat sich der Verkehrs-ausschuß eingehend mit der Ersatzpflicht der Bahnen für Gewichtsverluste bei Leintuchen, insbesondere beim Transport von Alexandrowo in den diesseitigen Bezirk, beschäftigt. Diese Differenzen dürften in erster Linie auf die wenig zuverlässige Verwiegung in Alexandrowo zurückzuführen sein, worüber bereits Beschwerde erhoben ist. Rechtlich könne wohl nicht die Hauptpflicht der Bahn bestritten werden, da Leintuchen nicht zu denjenigen Gütern gehören, die zu erachten wären, auf welche § 439 B. G. B. 2 bzw. 4 des H. G. B. anwendbar sei. Wenn überhaupt eine Beschränkung der Ersatzpflicht der Bahn zulässig sei, so könne dieselbe Beschränkung höchstens auf 1 Prozent bemessen werden. Jedenfalls sei eine Klärung der Rechtslage sehr erwünscht. — Befürwortet wurde die beantragte Detarifizierung von Zichorienwurzeln und Zichorienstücken (Woden), die aus dem Spezialtarif III in den allgemeinen Ausnahmestufen verbleiben sollen, wodurch z. B. auf der Relation Magdeburg - Znowrazlaw eine Frachtkostenverbilligung von 18 Mark pro Waggon eintreten würde, die bei dem geringen Warenwerthe für den Zichorienwurzelnanbau und die Zichorienfabrikation des Bezirks förderlich ist. — Zum diesseitigen Antrag auf Einführung eines Notstandsartikels zum Bezug von Votgetreide ist bahntseitig noch ein ziffermäßiger Nachweis dafür verlangt worden, daß die Mähernte eine herartige Erhöhung der Getreidepreise und einen Notstand in der Mählinindustrie verursacht hat. In sehr umfangreicher Weise hat die Handelskammer die bezüglichen Erhebungen gemacht, welche den gewünschten Nachweis ziffermäßig und überzeugend bestätigen. Die Handelskammer glaubt nunmehr auf Grund ihres ausführlichen und begründeten Berichtes recht bald die erbetene Frachtermäßigung erwarten zu dürfen. — Anmerkung: Folgte die Abnahme der Jahresrechnung für 1900/1901. Sie ergab eine Gesamteinnahme von 22 033 Mark und eine Ausgabe von 19 592 Mark. Da sich nichts gegen die Passivführung zu erinnern fand, so wurde dem Kassensführer die beantragte Entlastung erteilt. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung: „Zur Verbesserung der Wasserstraße in der unteren Brahe“ fiel aus und soll in geheimer Sitzung besprochen werden. Herr Syndikus Hirschberg, welcher als Delegierter der Bromberger Handelskammer dem Deutschen Handelstages beigewohnt hat, berichtete über die Plenarsitzung des Deutschen Handelstages, namentlich über die dort zum Ausdruck gelangten Ansichten und Bestimmungen in bezug auf die Zoll- und Handelsverträge. Ueber den letzten in öffentlicher Sitzung auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand: „Zur Verbesserung der Konsumvereine“ referierte Herr Simionowicz - Onesen in eingehender Weise. Er bemerkte zunächst, daß er über diesen Gegenstand, der ja schon öfter besprochen worden sei, mit Herrn Schilling zusammen Beratung gepflogen habe und verwies auf eine Petition der Handelskammer in Breslau, die ebenfalls dieses Thema betrifft. Er sprach sich dahin aus, daß eine Verbesserung dieser Konsumvereine notwendig sei zum Schutze des Kaufmanns, der schwere Steuern zahlen müsse. Nach einer kurzen Debatte, in welcher auf die verschiedenen Konsumvereine hingewiesen wurde, beschloß die Versammlung ebenfalls in dieser Angelegenheit vorzugehen, aber nicht durch Anschluß an die Breslauer Petition, sondern durch eine eigene, besondere Petition. Die Abfassung derselben wurde dem Referenten überlassen, der das weitere veranlassen soll. Damit war die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung erledigt und es begannen die Beratungen in geheimer Sitzung.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Graudenz

am Montag Abend berichten westpreussische Blätter weiterhin folgendes: Das Unglück ereignete sich auf der Strecke Graudenz-Marienburg, 1 1/2 Kilometer von der Station Graudenz entfernt, und wurde durch den Zusammenstoß zweier Züge herbeigeführt. Zwei Beamte des Personals sind dabei zu Tode gekommen, sieben sind, wie bisher festgestellt werden konnte, mehr oder weniger verletzt worden. Das Unglück trug sich in der Nähe der Forts Pfaffenberge zu, da, wo der Fortifikationsweg den Bahndamm überschneidet. Die Bahn macht hier eine verhältnismäßig starke Kurve; dieser Umstand, wie eine Anzahl an dem Fahrwege stehende Bäume, die große Dunkelheit und das regnerische Wetter mögen die Beamten der beiden Züge verhindert haben, die Lichter des entgegenkommenden Zuges zu erblicken und rechtzeitig zu bremsen, so daß die beiden Züge, ein von Garnsee kommender Arbeiterzug und ein von Graudenz in der Richtung Marienburg gehender Güterzug mit großer Wucht zusammenstießen. Der Arbeiterzug bestand aus zwei Maschinen und einem Wagen, in welchem sich etwa 35 Arbeiter, die an dem Ausbau der Bahnstrecke Graudenz - Garnsee - Marienburg zur Vollbahn beschäftigt sind, nach Graudenz gebracht werden sollten. Der Güterzug hatte etwa 50 Achsen und war mit Kohlen, Nüssen, Mehl und Stroh beladen. Durch die fürchterliche Gewalt des Zusammenpralls wurden vier Wagen des Güterzuges über- und einander geschoben; 9 Wagen wurden so zumtheil vollständig zertrümmert, zumtheil erheblich beschädigt; einzelne schwere Einzelteile waren völlig eingestürzt, zerbrochen, Bagenteile gänzlich zerstört. Der Zugführer des Güterzuges, August Teschke, war sofort todt, seine Leiche wurde noch Montag Abend in das städtische Krankenhaus in Graudenz gebracht. Der Lokomotivführer desselben Zuges Paul Platonow trug Verletzungen am Kopfe davon, ebenso der Heizer Labz. Der Hilfsbremser Jarobod erlitt mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch; sein Zustand ist sehr bedenklich. Von dem Arbeiterzuge erhielten der Lokomotivführer Friedrich Abraham und der Heizer Hermann Erdmann leichtere Verletzungen, ebenso der Zugführer Fischer aus Dirschau und der Heizer Wobschinski. Einen schrecklichen Tod fand der Lokomotivführer Hermann Manthey. Bei dem Zusammenstoße wurde er mit dem Kopf durch die Fensterhebe der Maschine gestoßen und zog sich tiefe Schnittwunden an der Stirn zu; wahrscheinlich hat er auch schwere innere Verletzungen erlitten. In seiner Todesangst lief er über das Feld, rief noch verschiedene dort arbeitende Leute an und ließ sodann, augenscheinlich in der Absicht, sich nach Hause zu begeben, nach der Stadt zu. Er wurde die ganze Nacht vergeblich gesucht und wurde erst heute Morgen gegen 1/2 10 Uhr in einer Wasserlache, einen Kilometer von der Unglücksstelle entfernt, todt aufgefunden. Die Annahme, daß er ertrunken sei, erwies sich als nicht zutreffend, da er, im Wasser stehend, über ein Holzstück zusammenhaltendes Seil gelehnt, gefunden wurde. Verblutend ist, wie man annimmt, die Todesursache. Der Verunglückte war etwa 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und vier Kinder. Außer dem Zugführer Fischer sind alle Verletzten aus Graudenz. Die Ermittlung der Ursache des Unglücks steht deshalb auf Schwierigkeiten, weil der Zugführer des Güterzuges, August Teschke, todt ist. Der Arbeiterzug mußte gegen 1/6 Uhr in Graudenz eintreffen und der Güterzug durfte nicht abfahren, ehe der Arbeiterzug in der Station Graudenz eingetroffen war. Der verunglückte Zug hatte nun nach der Aussage des diensthabenden Stationsassistenten, ohne von diesem die Erlaubnis erhalten zu haben, den Zug abgehen lassen, und beide Züge sind dann in der Fahrt zusammengefahren; bei beiden wurde zwar noch gebremst, jedoch so spät, daß das Unglück nicht mehr zu vermeiden war. Sofort nach Bekanntwerden des Unfalls ging ein Hilfszug von Graudenz ab, und die Aufräumungsarbeiten wurden bei Fackelbeleuchtung in Angriff genommen; ein zweiter Hilfszug wurde noch des Nachts aus Dirschau zur Unterstützung herbeigeholt. Gestern Mittag war das Geleise wieder frei, so daß der Verkehr des Nachmittags wieder eröffnet werden konnte. Trost der während der Nacht vorgenommenen Arbeiten hat die Unfallstelle noch Dienstag Morgen ein wüstes Bild. Die schwer beschädigten Wagen sperren das Geleise, zertrümmerte Wagenheile lagen in dem sich an dem Damme hinziehenden Wassergraben. Den ganzen Morgen strömten Schaaren von Neugierigen aus Graudenz und den umliegenden Dörfern der Unglücksstelle zu. Der Materialschaden ist bedeutend und beträgt schätzungsweise 80- bis 100 000 Mark.

Aus Stadt und Land Bromberg, 13. November.

Der Vorstand des Armenunterstützungsvereins Schlenker hielt gestern Abend im Schweizerhaus (Kleinert) eine Sitzung ab, in welcher für ein ausgeschiedenes Mitglied der Herr Rektor Porch in den Vorstand gewählt wurde. Demnächst erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes, sowie die Gewählung einer für eine Witwe beantragten Unterstützung. Es wurde ferner beschlossen, am 14. Dezember eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der am 22. Dezember stattfindenden Weihnachtsfeier armer Kinder zu veranstalten. Zum Schluß erbat der Vorsitzende Herr Gemeindevorsteher Rogalla die Anwesenden mit Rücksicht darauf, daß der Verein viele seiner alten treuen Mitglieder durch Verzug nach der Stadt verloren hat, neue Mitglieder für den Verein zu werben. Es ist dies im Interesse der guten Sache auch besonders wünschenswert und erforderlich. Crone a. B., 12. November. (Volkshüterhaltungsa. b. d. Kreditverein. Städtisches.) Am nächsten Sonntag findet im Saale des Grabinenwädhens ein Volksunterhaltungsa. b. d. statt, der sich recht genussreich gestalten dürfte. Außer einem Prolog, einem historischen Vortrag und Gesangsbeiträgen des Männergesangsvereins und des evangelischen Kirchengesangsvereins kommen noch zwei Einakter zur Darstellung. — Am 21. d. M. wird der hiesige Spar- und Kreditverein seine Generalversammlung im Delagischen Lokale abhalten. Neben dem Kassensbericht steht die Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder anstelle der Herren Otto Maag und Friedrich Richter sowie eines Vorstandsmitgliedes anstelle des Herrn Gustav Klebs auf der Tagesordnung. Außerdem soll noch eine Abänderung des § 81 Absatz 1 sowie des § 104 der Vereinsstatuten vorgenommen werden. — Bei der diesmaligen Stadtverordnetenwahl am 26. d. M. findet eine Ergänzungswahl in der

1. Abteilung anstelle des Ziegeleibesetzers Theodor Schmelz statt, in der 2. Abteilung anstelle des Kaufmanns Abraham Joseph und in der 3. anstelle des Alderbürgers Janak Dato. z. v. Jordan, 12. November. (Konferenz.) Unter Leitung des königlichen Kreisphysikdirektors Dr. Remitz fand gestern in der hiesigen christlichen Schule eine Konferenz der Lehrer der hiesigen Parochie statt. Lehrer Alt - Palsch hielt mit den Kindern der Mittel- und Oberstufe der genannten Schule eine Lehrprobe, und Lehrer Broß - Jordan sprach über die Tuberkulose und über die Mittel, einer Verbreitung derselben durch die Schule entgegenzuwirken. Nach Schluß der Konferenz wurde im Hotel zum schwarzen Adler ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen. z. v. Jun, 12. November. (Verhaftung.) Der plötzliche Verkauf des Rittergutes Bojezewitz hat in der Umgegend viel Unruhe hervorgerufen. Nach dem Kaufvertrag sollen nur die im Grundbuch festgestellten Forderungen Berücksichtigung gefunden haben, während an Wechseln, Forderungen und andere nicht eingetragene Schulden gar nicht gedacht wurde. Da sich nun Verkäufer — ein junger Mann von etwa 22 Jahren — ein lebenslängliches Leihgedinge ausgemacht hat, so hätten die nicht festgestellten Gläubiger das Nachsehen gehabt. Einer von diesen hat es aber dahin gebracht, daß Verkäufer schon vorige Woche, bald nach dem abgeschlossenen Verkauf, verhaftet wurde; man nimmt daher an, daß der Verkauf — obgleich die Auflassung bereits erfolgt ist — rückgängig gemacht werden wird. — Im Sommer d. J. wurde in der Ortschaft Jaroszewo hiesigen Kreises ein zweiklassiges Schulgebäude errichtet, welches schon im Oktober zur Benutzung übergeben wurde. In Junczewo, auch im hiesigen Kreise, wurde ein dreiklassiges Schulhaus erbaut, welches aber erst im November fertig ist und erst im nächsten Jahr zur Uebergabe gelangt. Beide Bauten hat Herr Bauunternehmer Droese von hier ausgeführt. z. v. Gjin, 12. November. (Neubau.) Kaufmann Siegfried Stein hieselbst hat sein am Markt gelegenes altes Geschäftshaus niederbrechen lassen. An dessen Stelle wird nach den Plänen und unter der Oberleitung des Baumeisters Swicicki aus Bromberg ein größeres modernes Kaufhaus aufgeführt werden, das zum Herbst nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben werden soll.

Argenau, 12. November. (Schnee. Personalien. Deutscher Familienabend. Fahrmarkt.) Am Sonnabend Nachmittags fiel hier bei starkem Westwinde der erste Schnee, welcher bis Sonntag liegen blieb. Sonnabend Nacht hatten wir 2 Grad Kälte. Sonntag Nachmittags trat milderes Wetter ein. — Lehrer Denzel von der hiesigen Simultanstule ist als Lehrer an die Mittelschule nach Znowrazlaw gewählt. Es ist dies im Laufe dieses Jahres schon der zweite hiesige Lehrer, welcher nach Znowrazlaw geht. — Am Sonntag Abend fand in Wilkowskis Saale ein sehr gut besuchter deutscher Familienabend statt. Nach dem Vortrage eines Prologs durch eine Dame richtete Zimmermeister Fischer warme Begrüßungsworte an die Versammlung. Dann erstreute der Männergesangsverein die Anwesenden durch den formvollendeten Vortrag einiger Männerchöre. Hierauf malnte Pfarrer Friedland aus Klein-Morin in längerer Rede die Deutschen gegenüber dem Ansturm des Potenthums zum Zusammenschluß und schloß mit einem Hoch auf das Deutschtum. Darauf gemeinsamer Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“. Pfarrer Rajewski feierte dann den Altchristentum, hierauf gemeinsamer Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben“. Den Ansprachen folgte das von sämtlichen Mitwirkenden sehr flott und scheinbar gepielte Theaterstück „Monfieur Hercules“. Die Pausen wurden durch Konzertsolisten ausgefüllt. Ein bis zum Morgen währendes Tanzkränzchen bildete den Abschluß des in jeder Beziehung durchaus gelungenen Festes. — Dienstag, den 19. d. M. findet hier der Martini-Fahrmarkt als Krans-, Vieh- und Pferdemarkt statt. Wilkowsk, 12. November. (Städtisches. Katholische Schule. Personalien.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Pfalterung der Schwabenstraße wurde dem Maurermeister Winnicki von hier übertragen. In der Angelegenheit betreffend die Errichtung eines Schlachthauses verbunden mit einer elektrischen Anlage wurde eine Kommission gewählt, welche Vorschläge über einen geeigneten Bauplatz machen soll. Zum katholischen Waisenrat wurde der Dekan Rogoszewski von hier gewählt. Der Kaufmann Louis Lubinski wurde gleichfalls zum Waisenrat für die hiesige jüdische Gemeinde gewählt. Anstelle des nach Posen versetzten praktischen Arztes Dr. Gantkowski wurde der praktische Arzt Dr. Ustymowicz als Mitglied der Gesundheitskommission gewählt. Der Maurermeister Winnicki von hier ist zum Schiedsmann und zu dessen Stellvertreter der Kaufmann Max Berne von hier gewählt. In den nächsten 14 Tagen findet abermals eine Stadtvorordnetenversammlung statt, in der über die Bauplatzfrage für das Schlachthaus definitiv Beschluß gefaßt werden soll. — Mit dem Bau des städtischen Polizeigefängnisses soll im Frühjahr nächsten Jahres begonnen werden. — In der gestrigen Sitzung des katholischen Schulvorstandes wurde der Schuletat auf 7750 Mark festgesetzt. Gleichzeitig wurde beschlossen, an der katholischen Schule einen Schuldiener anzustellen. — Der Gerichtsbüroer Ustaf Berne ist vom 1. Januar 1902 ab nach Gnesen versetzt worden. — Der Gerichtspräsident Tümmeling aus Schildberg ist dem hiesigen Amtsgericht zur Beschäftigung überwiesen worden. Posen, 12. November. (Gegen die Eingemündung.) In den Vororten Jersik, St. Lazarus und Wilda sind gewisse Kreise mit der Entwicklung der Dinge seit der Eingemeindung sehr unzufrieden. Man ist der Meinung, daß die städtischen Behörden der Entfaltung der Bauhätigkeit zc. in den Vorstädten Schwierigkeiten bereiten. Da im Schöße der kommunalen Vertretungen Erwägungen darüber schweben, ob man nicht durch eine Reform der Grund- und Gebäudesteuer (Einführung der Wertsteuer) der ungenutzten Bodenpekulation steuern könne, wurde in einer Versammlung der vereinigten Bezirks- und Bürgervereine der genannten Vorstädte heute eine Resolution vorgeschlagen, die eine Aufhebung der Eingemeindung für notwendig erklärt. Die Resolution mußte zurückgezogen werden, da sie nur Beifall fand. Beschlossen wurde dagegen, bei dem Magistrat

vorstellig zu werden, es solle von jeder Wertsteuer für Grund und Boden Abstand genommen werden. Ein Redner aus St. Lazarus theilte mit, daß dort der Werth vieler Terrains sich verzehnfacht habe. Das kann man doch wohl nur als ungesunde Bodenpekulation bezeichnen.

Schwet, 12. November. (Vieh- und Pferdemarkt.) Der heutige Vieh- und Pferdemarkt bot einen trübseligen Anblick dar und war eine treffende Illustration der allgemeinen Nothlage der Landwirtschaft. Abgemagert bis auf die Knochen, nicht mehr noch Schlachtwiech, stand das reichlich aufgetriebene Material da, für welches sich, trotz der sehr gedrückten Preise, keine Käufer fanden. Noch nie ist so wenig gehandelt worden wie heute. In fast noch trübseligerem Zustande war das Pferdemarkt; Pferdeshlächter und Ubeder hätten allenfalls Verwendung dafür gehabt, aber auch diese fehlten. Schweine und Ferkel werden dagegen bei dem Reichthum an Kartoffeln sehr begehrt und theuer bezahlt.

Jastron, 12. November. (Zur Verbesserung der Bodenverhältnisse) des Kreises St. Krone beabsichtigt die Regierung in der Lubdorscher Gemarkung eine Genossenschaft zur Ueberdrainage und Wiesenmelioration zu gründen. Die Drainage soll eine Fläche von 106,48 Hektar Ucker, die Wiesenmelioration eine solche von 65,72 Hektar umfassen. Die Kosten der Drainage würden etwa 24 000 Mark, die der Melioration rund 7000 Mark betragen. Als Beihilfen vom Staate und der Provinz sollen für die Drainage die Zins- und Tilgungskosten des Anlagekapitals für die ersten drei Jahre der Genossenschaft erstattet werden, während der Staat zu dem Anlagekapital für die Wiesen - Meliorationen (7000 Mark) einen einmaligen Zuschuß von 3000 Mark zu zahlen sich bereit erklärt. Behufs Bildung erwählter Genossenschaft hatte die Regierung zu Marienwerder einen Vertreter entsandt, um mit den beteiligten Personen zu beraten. Die Verhandlung konnte aber leider noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis gelangen, da mehrere Besitzer dem Projekte nicht zustimmten. Es wäre wirklich zu bedauern, wenn das Projekt durch die Kurzsichtigkeit der Minderheit nicht zur Ausführung kommen sollte.

Krojanke, 12. November. (Verschiedenes.) Ueber einen merkwürdigen Fall, der leider einen empfindlichen materiellen Verlust im Gefolge hatte, wird aus dem Dorfe Podrusen berichtet. Der Schäfer des dortigen Gutes hatte versenken seinen Hund im Schafstall zurückgelassen und sich sodann entfernt. In seiner Abwesenheit stürzte sich der Hund auf die verlassene Herde, seine Opfer fielen in eine Stalcke brüllend. Hierbei thürmten sich die geängstigten Thiere hoch auf, und 67 der werthvollsten Mutterschafe erstickten oder wurden erdrückt. — Seinem langjährigen Vorstandsmitgliede Herrn Pfarrer von Wjocki, welcher noch in dieser Woche nach Czest überfiedelt, veranstaltete der hiesige landwirtschaftliche Verein gestern Abend im Wilkowskis Saale eine Abschiedsfeier, zu welcher auch Nichtmitglieder aus allen Ständen in großer Zahl erschienen waren. Herzliche Worte des Abschiedes wurden an den Scheidenden in mehreren Reden gerichtet. Die erledigte Stelle wird einstweilen durch den Herrn Vikar von Kiedrowski-Zuchel verwaltet. Unter den Bewerbern um die vakante Stelle ist u. a. auch der Herr Pfarrer Paul Schönl-Dliva, der Sohn der hiesigen Hofvorsteherwitwe Schönlke.

Königsberg, 13. November. (Sein 25 jähriges Jubiläum) als Chefredakteur der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ feierte Herr A. Wynken unter Antheilnahme weiterer Kreise von nah und fern. Am Vormittage fand in dem großen SezerSaale ein interner Festakt statt, bei welchem dem Jubililar ein von der Firma Ludewit u. Michel hergestelltes großes Gruppenbild in prächtigem Rahmen mit dem gesamten Redaktions- und Geschäftspersonal — ca. 170 Köpfe stark — nach verschiedenen Ansprachen überreicht wurde. Am Abende gaben die Aktionäre und der Aufsichtsrath der Zeitung dem Jubililar beim Hoftraire Herlich ein Festessen, an welchem neben dem Redaktionspersonal auch zahlreiche Freunde des Gefeierten, dem eine große Reihe von Glückwünschedesphen im Laufe des Tages zugegangen war, theilnahmen.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 13. November. Amtl. Handelskammerbericht. Ueber Winterweizen 170 bis 174 Mark, neuer Sommerweizen 160-165 Mark, abfallende blaue Spigke, Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, — Roggen, gesunde Qualität 140-148 M. — Gerste nach Qualität 116-122 M., gute Brauware 125-130 M. — Erbsen Futterware 135-145 M., Kochware 180 bis 185 M. — Binter 126 bis 132 M.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 13. November.

Table with 4 columns: Ware, Quantity, Price, and another Price. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, and Kartoffeln.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Neumarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, 14. Novbr. Sonnenaufgang 7 Uhr 9 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 55 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 46 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 18° 8'. Mondzunehmend. Mondaufgang nach 8/10 Uhr vormittags. Untergang nach 1/4 Uhr abends.

Table with 4 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Grad reduct., Föhnwindgeschwindigkeit, and other weather indicators. Rows show data for 11, 12, and 13.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 7,1 Grad Reaumur = 8,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,5 Grad Reaumur = 0,6 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bewölkt, trübes, zeitweise regnerisches Wetter noch anhaltend.

Die Posenischen Bamberger.

E. Posen, 12. November.

Von den Bambergern in den ehemaligen Kammereidbüchern Posen hat die politische Presse öfters Notiz genommen. Es geschah dies gewöhnlich, um über deren Colonisation durch die Kirche Klage zu führen. Die Hinneigung der Bamberger zu den Oegnern des Deutschtums zeigt sich besonders bei den politischen Wahlen. Stets sind die Bamberger für die Kandidaten der Polen eingetreten. Augenblicklich liegt zu solchen Klagen aber kein Grund vor, denn wir stehen in keiner Wahlkampagne. Es sollen hier auch andere als politische Verhältnisse berührt werden — nämlich wirtschaftliche. Als die Bamberger vor vielen hundert Jahren in Polen einwanderten — damals war Posen noch polnisch — mögen sich unter ihnen nur wenige wohlhabende Leute befunden haben. Die reichen Bamberger hatten ja keine Ursache zum Auswandern. Die Emigranten waren zweifellos unbemittelte Leute, die dabei keine sonderliche Aussicht hatten, zur Wohlhabenheit zu gelangen, und deshalb den Wanderstab ergriffen und nach dem polnischen Osten zogen. Hier erwarben alle Einwanderer oder doch die meisten Grundbesitz. In den jetzigen Vorstädten Sersis, St. Lazarus, Gurischin und Wilda mag sich ursprünglich alles Land in Bambergerhänden befunden haben, wie ja in Dembsen und Winiary die meisten Grundbesitzer auch heute noch Bamberger sind. Unter günstigen Bedingungen übernahmen die Eingewanderten den Grund und Boden, der um Posen fruchtbar ist. Und wenn sie ursprünglich auch zu mancherlei Leistungen an die polnischen Starosten und an die Stadt Posen verpflichtet waren, so kamen sie doch allmählich wirtschaftlich empor. Acker- und Gartenbau wurde fleißig ausgenutzt, der Viehstand wohl gepflegt. Obst, Gemüse und Kräutereien warfen alljährlich schönes Geld ab. Alle Erzeugnisse aus der Viehzucht, als Milch, Butter, Käse — und aus der Kräuterei konnten wegen der Nähe der großen Stadt Posen ohne viel Mühe und Zeitverlust zu Geld gemacht werden, was weit entfernt wohnenden Bauern nicht möglich ist. Aus Sersis, Gurischin oder Dembsen konnte man den Posener Wochenmarkt wöchentlich mehrmals wahrnehmen und mit Leuten und Gepanzen doch noch am selben Tage der Landwirtschaft nachgehen. Es sieht fast, daß unsere Bamberger auf diesem Wege schönes Geld geschafft haben und vielfach zu Wohlstand, vielleicht zu ansehnlichem Vermögen gekommen sind. Zu reichen Leuten aber hat sie die Entwicklung Posen zur Großstadt in den letzten Jahren gemacht. Durch die Land speculation in den ehemaligen Vororten hat mancher Bamberger ein Vermögen gewonnen, das er sich vorher niemals hätte träumen lassen. Es giebt hier Leute, die auf eine halbe Million, 4—200 000 M. Vermögen und ähnliche Summen geschafft werden — und diese Kräfte sind Nachkommen jener vor einigen hundert Jahren hier eingewanderten armen Bamberger. Dabei haben die Besitz ihr Land meist noch billig — den Quadratmeter für einige Mark und darunter — an Speculanten verkauft, die ihrerseits wieder einen großen Gewinn herausgeschleppt haben. Das Rechenexempel ist sehr einfach. Der Besitzer hat seinen Landkomplex von 10 und 20 viel Morgen — meinetwegen 1,50 Mark oder 2 Mark pro Quadratmeter abgegeben. Der Speculant — in manchen Fällen sind es auch mehrere — erhält aber 5 bis 7 Mark, verdient demnach am Quadratmeter 3,50 bis 5,50 Mark und am Morgen (2500 Quadratmeter) = 8650 Mark bzw. 15 750 Mark. Solche Summen und mehr sind thatsächlich am Morgen verdient worden. Hätten sich die Bamberger Grundbesitzer von vorn herein besser auf die Speculation verstanden, sie wären

alle feinsten Leute geworden. Sie sind aber in den Landkäufen gelehrtige Schüler gewesen, und wer heute noch eigenen Grund und Boden abzugeben hat, wird den hohen Verdienst sicherlich selbst in die Tasche stecken, was ihm natürlich niemand übernehmen wird. Deshalb sollte er den Verdienst auch dem Speculanten überlassen! — Den Reichtum und die Wohlhabenheit der Posener Bamberger erkennt man auch aus ihrem Auftreten bei festlichen Gelegenheiten. Besonders zum Kirchzuge oder richtiger gesagt — zur Kirchfahrt puzt sich die Familie ordentlich heraus. Die Frauen und Töchter erscheinen in ihrer kleidsamen Nationaltracht, die aus theurer Seide und Sammet hergestellt ist. Pferde und Wagen zeugen von Wirtschaftlichkeit und Reichtum. Bei Familienfesten, namentlich Hochzeiten geht es hoch her. Da wird erstauulich viel eingeschlagen und die zahlreiche Freundschaft aufs opulente bewirthet. Die Tochter eines Bambergers bei Posen erhält oft einen respektablen Brautkauf, 20 bis 30 000 Mark. Morgen, Dienstag, verheiratet ein Posener Bamberger seine Tochter, der er 47 000 Mark baar mitgiebt. Der Brautgarn, ebenfalls ein Bambergersohn, bringt seiner Braut 30 000 Mark Erbschaft zu. Nicht wahr, das sind anständige Mitgift! Einen Theil ihres Vermögens legen die Bamberger wohl in Häusern an. Im allgemeinen aber sind sie keine Häuser speculanten. Vortheilhafter und sicherer erscheint ihnen die Anlage ihres Vermögens in guten Hypotheken. Die weitaus meisten Bauherren in den früheren Vororten sind Leute aus dem Baugewerbe und aus anderen Ständen, aber keine Bamberger. Letztere lieben das Leben eines Rentiers offenbar nicht, denn die allermeisten, wenn nicht alle — haben von ihrem früheren Landbesitz einen Theil behalten und treiben die Landwirtschaft in kleinerem Umfange weiter. Sie bleiben da in ihrem angenehmen Berufe, haben es aber leichter als ehemals. Mit seiner Verwandtschaft im alten Heimatlande Franken hat ein Posener Bamberger natürlich alle und jede Verbindung verloren. Er würde bei den Nachkommen seiner Ahnen auch keinerlei Anknüpfungspunkte finden. Seine Sprache, seine Anschauung, sein ganzes Wesen hat sich verändert. Der Polonismus hat ihn, den Urförmigen echter Deutschen, total verwandelt.

Bunte Chronik.

— Aus Friß Reuters Lebensgeschichte hebt Ernst Brandes in den Preussischen Jahrbüchern aus dem umfangreichen Material, das Karl Theodor Göderg gesammelt hat, einige interessante Züge hervor, die noch nicht allgemein bekannt sein dürften. Aus dem Dmiger Festungsjahr erfahren wir etwas Genaueres über eine Liebe Reuters und deren Tragik. Die bezaubernde Anmuth einer Tochter des alten Kommandanten von Bülow, Frieda, hatte es dem armen Staatsgefangenen gleich angethan, und er mußte es bald durchgesehen, daß die Geliebte und ihr Bruder bei ihm Unterdrückung erhielten, als sich eines Tages ein gewisser Reichthum bei ihnen verrieth. Eine günstige Gelegenheit, mit Frieda allein zusammen zu sein, schuf Friß Reuters dann dadurch, daß er den Bruder einmal fortschickte, damit er draußen etwas flitzere. Nun erfolgte der übliche Fußfall, aber gleichzeitig trat auch ganz unerwartet der alte Herr von Bülow ein und bereitete dem glühenden Liebesgeheimniß seines Gefangenen ein recht süßes Ende, indem er ihn auf die Wache bringen ließ. Damit war nun das freundschaftliche Verhältnis zur ganzen Familie vorläufig gesichert; erst später, als Reuters bei einem kleinen Brand in der Wohnung des Kommandanten, im Schloße, mit Umsicht rettend eingriff, löste sich die große Verstimmung, und der Ver-

bannte wurde wieder zu Gnaden angenommen, nachdem er zuvor die schriftliche Erklärung abgegeben hatte, daß ihm die Töchter des Kommandanten, Oberstleutnants von Bülow, von jetzt an alle gleichgültig sein würden. In dieser Weise ließ sich nun allerdings dem Herzen nicht kommandiren, und Reuters hat sein Versprechen auch insofern kaum gehalten, als er seiner Angebeteten des öfteren ganz unzweideutige Gedichte durch ihren Bruder zustellen ließ. Des gestrenghen Vaters wegen zerriß Frieda diese freilich, steckte die Papiere aber sorgfältig in die Tasche und setzte sie dann mühsam wieder zusammen. So sind uns die Liebespoesieen Friß Reuters erhalten geblieben, in denen die Glut der Empfindung, die die schwersten Entsagungskämpfe abhien läßt, keinen geringen Eindruck macht. Sehr hübsch ist eine Stelle aus einem Briefe an einen Herrn Gärtner in Rom, in der Reuters mit humoristischer Anschaulichkeit einen großen Theil seiner Werte charakterisirt. So schreibt er von der Festungsbau: „Diese Geseß geht in Leben und lüdt böch ihernem Trallingen un freut sich hellisch, dat hei in'n Brögen sitt un nich nödig hett, in'n richtigen Senebrümel für sin eigen Gefängnis Schildwacht tau stahn.“ — und später von sein Hüßung: „Dat is en düßtern Gast mit swarte krufe Hor un glupfiche Ogen, un wenn de annern Oören un mi rülmer jachern un lachen, denn steit hei vor sich allein in de Eck un lüdt in dat lustige Kinnespill, as woll hei seggen: „Wat? Zi lacht, un ic müßgt weinen!“ Denn gaß ic nah em ranne und segg un stril em äwer dat krufe Hor: „Dat! Dat sei lachen! Un mit Di wardt' of woll mal beter. Du büßt doch min Weß!“ Aus der Zeit des Krieges gegen Frankreich wird ein bemerkenswerther Brief abgedruckt, den Reuters an einen jungen Artilleriehauptmann ins Feld schrieb. Der Offizier, dem von seiner Gattin die Stromtid nach Frankreich nachgeschickt worden war, hatte dem Dichter als Dank für seine herrliche Geschichte eine Straßburger Gänseleberpaste überandt. Unter allen Anmerkungen erkreuten ihn dieses Geschenk und der beigefügte Kriegsbrief am meisten. In seiner Antwort heißt es: „Sie bringen mir Ihre Glückwünsche, daß ich die Zeit, die das Ideal unserer Jugend war und für die ich gelitten, noch erlebt hätte. Ich bin auf die Knie gefallen und habe dem lieben Gott, der alles so herrlich hinausgeführt, gebankt. Es ist ja viel schöner und herrlicher gekommen, als wir armen Jungen uns geträumt hatten. Wenn ich jetzt zurückblide, sehe ich wohl, daß alles, was wir als Jünglinge erfürmten wollten, nach und nach sich entwickeln und zur schönen Frucht heranreifen mußte.“

Die Rechnungen der Aerzte Mc Kinley's. Die Debatte bringen eine kleine Betrachtung über amerikanische Aerzte und erzählen, daß, als man Mc Kinley's Arzt eiligst rief, dieser große Gelehrte bei seinem Barbier gewesen sei. Man rüstete ihn; er empfing die Leute, die ihn hörten, ungeführt wie man Hunde auf einer Kegelbahn empfängt und erklärte, nicht aufgehen zu können mit der Seife im Gesicht, ungewaschen, mit halbrahmter Barbe und hat, man möge ihn doch seine Toilette vollenden lassen. Er wies entschieden ab, sich für einen der Großen mehr zu beilehen, als für einen armen Teufel und zeigte seine Glauben an die Gleichheit der Menschen im vollsten Lichte. Ein großartiger Demokrat! Man fragt sich nur, ob er nicht ostentativ durch diese Verögerung eine gewisse Langweile markierte, die große Verantwortung der Pflege seines Patienten zu übernehmen. Mc Kinley starb. Fünf Aerzte hatten ihn behandelt. Nach seinem Tode zogen sie sich behörden zurück und traten wieder an die Krankenbetten der kleinen Leute und hatten sogar den Takt, der Wittve ihre Rechnungen nicht gleich zu

unterbreiten. Die Tage vergingen. Das traurige Ereignis trat in den Hintergrund. Nun finden es die Aerzte an der Zeit, mit ihren Honorarwünschen hervorzutreten. Die Höhe haben sie selbst bestimmt, und zwar sind sie alle fünf einig in dieser Sache, seitdem über den ersten Fall kein Zweifel mehr sein kann: sie verlangen alle fünf dieselbe Summe: Hunderttausend Francs an jeder. Da sie fünf an der Zahl sind, so macht das gerade eine halbe Million. Und dabei mußte der arme Präsident sterben! Natürlich hat man nicht alle Tage einen Präsidenten der Republik zu pflegen, aber der amerikanische Doktor, der sich beim Kaiser nicht mehr fürden ließ eines Präsidenten wegen als wegen eines anderen Sterblichen, schießt er nicht ein wenig feine Prinzipien, indem er für die Behandlung des Präsidenten ein spezielles, ein sehr spezielles Honorar verlangt? Für gewöhnlich würde er doch kaum hunderttausend Francs verlangen für einen Patienten, den er nicht rettete.

— Zur Erinnerung an die Hungertage. Bekanntlich war der „Bismarck des Ostens“, wie Li sich gerne nennen ließ, ein großer Freund von Reiseandenten, namentlich wenn sie ihm geschenkt wurden; er sah dabei weniger auf die künstlerische Ausführung als auf den Werth des Materials und wurde in dieser Hinsicht sehr verwohnt; er verstand es auch vorzüglich, die betreffenden Gastsfreunde über seine Wünsche zu unterrichten. Ich war, so erzählt ein Leser der „Neuen Freien Presse“, zufällig gerade im Credit Lyonnais in Paris, als Li erschienen, um die Einrichtungen dieser großen Bank zu besichtigen, und ich durfte, als Bankbeamter „verkleidet“, an dem Rundgange theilnehmen. Am längsten verweilte Li in den großartigen unterirdischen Kassenräumen und wurde nicht müde, sich Stöße von Werthpapieren zeigen zu lassen. Endlich kam man zu einer Kasse, die besonders vollgefüllt war, ich glaube, mit neu emittirten Obligationen der Stadt Paris. Man zeigte ihm Bündel mit Abschritten zu 500, dann zu 1000 Francen. Auf seine Frage, ob es nicht noch größere Theilschuldverschreibungen gebe, langte der Kassierer ein Paket mit solchen zu 5000 Francen herab. Der „große Chinese“ zog daraus zwei Stücke hervor und betrachtete sie lange in der charakteristischen Art weitwärtiger alter Herren über die Wille hinweg. Dann faute er zu den ihn begleitenden Direktoren mit verbindlichem Lächeln: „Joli Souvenir de Paris!“ und steckte die beiden Werthpapiere in die weite Tasche seiner goldgestickten Jacke. Wie ich einige Tage später erfuhr, wurden die Obligationen dem Credit Lyonnais vom französischen Ministerium des Außeren bezahlt; sie dürfen sich ohne Zweifel im Nachlasse Li'schungschafts vorfinden, wenn er sie nicht etwa seither „bei gestiegenen Kursen“ verkauft hat.

Nochmals verbessert.

Durch Zusatz von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie uns von ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist Doering's renommirte Eulen-Seife, bekannt unter der Devise: „Die beste der Welt“ abermals verbessert und durch diese Verbesserung in ihrem Einflusse auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich keine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche Eulen-Seife. Namentlich ist es gelungen, die Seife auch so zu parfümiren, daß das Parfüm selbst die empfindlichsten Geruchsnerben angenehm berührt. Damit ist allen denen, welchen das früher kräftigere Parfüm nicht zusagte, Gelegenheit gegeben, jetzt einmal einen Versuch zu machen; sie werden es nunmehr sicher nach ihrem Geschmack finden und Doering's Eulen-Seife wieder von Neuem zu ihrer Alltagsseife wählen. Doering's Eulen-Seife ist für 40 Pfg. überall erhältlich. (92)

den bewährten Beamten die Leitung derselben und that wohl daran, wie es schien. Kein Mensch hatte eine Katastrophe gahnt und plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, erfolgte der Zusammenbruch des großartigen Unternehmens, dessen einzelne Grundrunden so lange vorzüglich ineinander gegriffen hatten. Wie es hieß, zog dieser Sturz eine ganze Reihe anderer Bankhäuser nach sich. Wolzin telegraphirte fast täglich, um die aufgeregte und geängstete Tochter zu beruhigen: Alles sei in Ordnung. Meinte er das wohl ehrlich — oder war es vielleicht eine fromme Lüge?

Ulla fürchtete letzteres und ihr Vater schrieb ihr dieselbe Meinung. Außerdem deutete er an, daß unbegreiflicher Weise Wolzins Ruf als ehrlicher Mann in allen Kreisen der Stadt bezweifelt, ja angegriffen würde. Halbsahnschöne man nicht zu kennen. Aber war es nicht schon schlimm und unbeschreiblich ärgerlich, all diesen dunklen unbestimmten Gerüchten wehrlos gegenüberzustehen?

Wolzins Rechtsbeistand hatte in dessen Auftrag eine Untersuchung bestimmter Anlagen beim Gericht erbeten, schüben aber nichts erreichen zu können, so lange Wolzins selber nicht zurückkam. Und da man überall Wurzhausens intime Freundschaft für diesen kannte, hütete man sich, in seiner Gegenwart das heikle Thema zu berühren.

Im Grunde hörten Anna diese vorsichtig gehaltenen Mittheilungen, die sie auch nur zumtheil erfuhr, nicht in ihrer Gesehung. Der weitere Verkehr mit Ulla, die tiefe seelische Ruhe, in welcher diese die Freundin zu erhalten wußte, thaten beinahe Wunder, und Anna war von jeder viel zu sehr gewöhnt, sich als Hauptperson zu betrachten, um jetzt Ulla näher zu beobachten, die in den letzten Jahren gründlich gelernt hatte, ihr Innenleben dem Blick anderer zu verschließen.

Eine sehr erfreuliche Abwechslung brachte beiden Freundinnen Antonine und Stellas Besuch, die ganz begeistert erzählten, daß ihre älteste Schwester, die niemals für sich an Glück geglaubt, die Braut eines reichen Fabrikbesizers geworden sei, der neben Kantrupp eine Villa bewohnte. Der Mann war Wittwer und Hofa bekam vier Stiefkinder, aber das war gerade für sie das Richtige. Als die erste Freude über diese Neuigkeit vorüber war und man nun von alten und neuen Bekannten plauderte, fragte Anna, als Ulla einmal hinausgegangen war, direkt nach Friß und ob das Gerücht sich bestätigt habe.

„Nicht bestätigt, aber erhalten.“ sagte Antonine und Stella berichtete, man sehe ihn sehr selten, aber Freunde der schönen Anita Serano — General Wolzins — hätten erzählt, Anita und Friß wären neulich beim Rennen unzer trennlich gewesen und Anita habe sehr lebhaft mit ihm geplaudert und gelacht. Dagegen erfuhr dann Ulla, als Anna nicht zugegen war, von den beiden Schwwestern, e. d. Hans von Glaiden sei für die Stelle eines zweiten Direktors der neu gegründeten Bank von S. in Aussicht genommen. Hans von Glaiden war nicht gläubig. Ulla wollte es nicht glauben. (Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten. (Alle Rechte vorbehalten.)

Eine Geldheirat.

Roman von R. Saldheim.

(38. Fortsetzung.)

Während das Glück Wolzin treu war und ihn auf fallend begünstigte, hatte Andler geschäftlich schwer und lange mit der Ungunst der Verhältnisse zu kämpfen, aber er ließ nicht nach.

Man nannte ihn intelligent, er war zwar nicht beliebt, aber man respektirte seinen Scharfsinn, seine Rührigkeit — man wählte ihn zu allerhand Stellen, um ihm die Arbeitslast aufzubürden, und er übernahm dieselbe willig für das Ansehen, welches ihm die Vereinigung mit seinen Kollegen gab.

Wolzin mußte auch, daß Andler allerlei that, was Leute seines Ranges in der Geschäftswelt nicht thun konnten; er besorgte es und machte cynisch über die jarten Seelen, die sich nicht getrauten, nur zu nennen, was sie doch nicht aufgeben mochten.

Andler trat ein. Er war ein langer, sehr hagerer Mann mit hartem, bleichem Gesicht und fahlem Scheitel. Die feinen Züge im Verein mit dem Ausdruck hoher Intelligenz waren anziehend gewesen, wenn nicht dies stete herbe Spottlächeln auf seinen Lippen gelegen hätte. Sein grauer Anzug sah ziemlich verwahrloßt aus, besonders im Gegenfatz zu Wolzins immer gleich tadelloser, schwarzer Kleidung, der man auf den ersten Blick an sah, daß der Träger viel auf sich und seine Erscheinung hielt. Ebenso auffallend war Andlers Formlosigkeit im Gegenfatz zu Wolzins ruhiger Vornehmheit.

„Na? Sie haben schon Wind von der Sache?“ fragte Andler sofort nach einem scharfen Blick auf Wolzin.

„Was meinen Sie? Womit kann ich dienen, Andler? Nehmen Sie Platz! Rauchen Sie?“ meinte Wolzin die brüske Frage ab.

„Na, denn nicht!“ sagte jener. Und dann fuhr er fort: „Sie werden es doch wissen, Wolzin, daß man seit Monaten systematisch Ihren Namen durch den Schmutz schleift?“ Und dabei nahm er eine Zigarette.

„Ich? Meinen Namen? Wie soll ich denn das wissen, wenn es mir niemand sagt?“

„Nun — in der Regel kommen ja mit solchen Liebesdiensten zuerst die guten Freunde — die sogenannten guten Freunde! Aber freilich, Sie haben so eine verteuflerte Weise, so was abzuwehren!“

„Nur doch so schlimm nicht sein, Andler!“

„Weil ich — na, mein Lieber, Noth kennt kein Gebot! Sie müssen wissen, daß man Sie wegen Betrugs anklagen wird. Wie die politische Lage jetzt ist, kommt es der Regierung ganz gelegen, ein Exempel zu statuiren. Seit der arme Kerl, der Massenbote, wegen Unterschleifs vom Schurmergericht verurtheilt wurde, geht ein Entrüstungstreiben um, daß man mehr als je die großen Diebe laufen lasse, um die kleinen zu hängen. Jetzt sollen wir uns Messer — wegen des Westfälener Bahnbaues. Sehen Sie her, diesen anonymen Brief bekam ich.“

Wolzin las das ihm gereichte Blatt.

Es enthielt Anklagen, Beschimpfungen und Drohungen, die im beleidigendsten Ton gehalten waren.

„Was meint der Schreiber denn mit den Wasser-

durchlässen und Unterführungen? Verblendsteine statt Quadern?“ fragte Wolzin im Lesen.

Andler sah ihn mit seinem unangenehmen Lachen schweigend an. Wolzin bemerkte es nicht und fuhr fort:

„Das geht an den Verwaltungsrath in pleno — wir reichen das Nachwerk einfach der Staatsanwaltschaft ein und bitten um Untersuchung! Denn wenn —“

„Eind Sie nicht bei Trost, Wolzin?“ fiel ihm Andler ins Wort.

Derartige Räselien verabscheute dieser. Er verheßte auch sein Mißfallen nicht und Andler las es in jeder seiner Miemen.

„Offentlich weischen sollte man solche Kerle“, fuhr Wolzin auf. „Dies Blatt ist ja ein Schmach, Andler! Es ist unsere Pflicht gegen uns selbst, diesen ehrsüchtigen Verleumdungen den Boden zu entziehen.“

„Meine ich auch, aber nicht auf Ihre Manier, Wolzin! Sie haben doch lange genug gelebt, um zu wissen, daß das reinste Engelskind einen Fied kriegt, wenn man es mit Schmutz bewirft. Es bleibt eben immer was hängen, das ist die Geschichte!“

„Ja freilich, das ist leider Gottes wahr! Und das Empfindliche bleibt, daß man solche verleumderischen Schurken nicht gleich hat und sie auf offener Straße durchprügeln kann, sondern monatelang auf seine Rechtfertigung durch das Gericht warten muß, während die gedankenlose Menge sich föhler Verschimpfungen freut, weil sie ein Zeitvertreib find.“

„Was ganz richtig, Wolzin. In unserem speziellen Falle bin ich aber entschieden anderer Meinung als Sie.“

„Warum, Andler?“

„Wir ignoriren diese anonyme Anzapfung und all das Gerede wie bisher. Ehe die Geschichte in Fluß kommt, gehen Wochen hin und in der Zeit kann manches geschehen — manches wird tobtgeschwiegen.“

„Weiß, Andler? Ich meine, je energischer man der Schlange den Kopf zertritt, um so weniger strickt sie. Wir können nur gewinnen, wenn wir —“

Andler legte mit seinem fatalsten Lächeln die Hand vertraulich auf Wolzins Schulter.

„Machen Sie sich doch erst mal einiges klar, mein Verehrter. Sie als oberster Verwaltungsrath stehen mit Ehre und Vermögen vorn in der Gefahr. Wir alle sind strafbar und regreßpflichtig — Sie geben aber der Sache den Namen. Man wird sie die „Affäre Wolzin“ nennen.“

„Mein Gott, Andler — da liegt aber doch nichts vor?“ Nichts Unehrenhaftes?“

„Nein! Aber wenn so eine Rotte sich darauf verbißen hat, so weist sie uns bei dem Bahndau allerlei Unregelmäßigkeiten nach.“

„Ich? Wohl auch Verwendung schlechten Materials? Zurückgestellte Schienen?“

„Vielleicht auch das! Thatsache ist — was hier geschrieben steht — wir haben ein famoseres Geschäft mit dem Bau gemacht.“

„Drei Millionen! Aber dafür hatten wir auch die Gefahr.“

„Jawohl, Wolzin — und die Leiter des Baues nahmen theil an dem Gewinn! Machen Sie sich nur das klar: wird die Geschichte gerichtlich und der Ge-

schäftsbrauch kollidirt mit dem Buchstaben des Gesetzes, so — — —“

Wolzin sprang wie von einer Feder emvorgegeschleht auf und schrie in höchster Wuth Andler an: „Und komme, was da wolle, ich werde sofort auf Untersuchung drängen! Ich habe also meinen Namen zu Gaunereien hergegeben? Meine Hände sind rein — das will ich beweisen!“

„Mit Ihren reinen Händen haben Sie den Gewinn einwandlos eingestekt!“ entgegnete Andler müthend.

„Das ist es ja gerade! Denken Sie, ich werde den Fehler machen?“

Es klopfte bereits zum zweitenmal.

„Ein Depeschente, Herr Geheimrath!“ rief Karl Wolzins gegen ärgerlich, beschämt zur Thür. So laute Szenen kamen sonst nie bei ihm vor.

Er hatte Lust, die Depesche auf den Tisch zu schleudern, besann sich aber anders und öffnete sie.

Und plötzlich wurde er sehr bestürzt, er starzte auf die Schriftzüge wie auf etwas Unglaubliches, dann sank er schmerz leuchtend auf einen Stuhl.

„Selidoff — Zahlung eingestellt!“ rief er, auf die Depesche deutend.

„Selidoff? Petersburg! Der Alexander Selidoff?“ rief Andler. „Geben Sie her! Das ist nicht möglich — das ist ja gar nicht denkbar!“

Da stand es aber ganz unlegbar: „Selidoff — Zahlung eingestellt. Panik an der Börse.“

„Aber sind Sie denn dabei engagirt?“ rief er Wolzin zu, der immer bleicher wurde.

„Das giebt eine furchtbare Krise!“ stöhnte Wolzin, der sich schon wieder aufrastete, dabei aber so betroffen aus sah, daß Andler kein Zweifel blieb, Wolzin drohten daraus große Verluste. Dieser ging gedankenvoll hin und her — sah die dies an und jenes und klingelte dann seinem Diener.

„Wir sprechen später noch darüber, Wolzin. Ich gehe — Sie werden zu thun haben!“ verabschiedete er sich und wurde nicht zurückgehalten.

Als er aus der Thür ging, trat Karl ein und Wolzin rief ihm entgegen: „Karl, sofort Koffer packen, wir reisen nach Petersburg — Du kommst mit — um drei Uhr geht der Zug.“

„Donnerwetter, das sieht ernst aus. Aber auf die Weise werden wir die Hipfäste hier einstreifen los.“ dachte Andler befriedigt.

Am Abend dieses Tages erhielt Anna von Glaiden eine Depesche ihres Vaters, welche ihr meldete, daß er in dringender Sache auf unbestimmte Zeit — Wochen vielleicht — verreisen müsse. Näheres morgen. Sie solle der lieben Ulla Nachricht geben.

Wolzin konnte der Vater nur gereizt sein? Am anderen Tage löste er von Königsberg aus die Frage: „Reise nach Petersburg, Moskau, Odessa, Kautajus — gebe später Adressen.“

Ulla athmete erleichtert auf, die Entscheidung würde sich also noch ein wenig verzögern. Dann brachten die Zeitungen Nachrichten über den Sturz eines der reichsten und größten russischen Handelshäuser. Sechzig Millionen hatte Selidoff Vater seinem Sohne hinterlassen, die in einer Reihe der glänzendsten und gewinnbringendsten Unternehmungen angelegt und über allen Zweifel renabel waren. Der junge Garde-

offizier, der nichts von Geschäften verstand, überließ

Auf Madeira.

Der Kreisausflug Bromberg (Stadt und Vororte) des Deutschen Flottenvereins...

Am 3. Oktober war unser Schiff nach vorheriger Fahrt im Passat dem ersehnten Ziele aller Bestimmungsfahrer, der Insel Madeira, nahe gekommen...

Über die Ergebnisse der diesjährigen englischen Ausgrabungen in Ägypten, die besonders über die älteste Geschichte neue Erkenntnisse brachten...

Büchermarkt.

Märtyrer des Herzens. Zwei Frauen. Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler...

Das neueste (4.) Heft der illustrierten Zeitschrift 'Zur guten Stunde'...

Die 'Gebote des Thierschutzes', die der Thierschutzverein zu Berlin zur Förderung der Thierschutzidee...

Kunst und Wissenschaft.

Stieler's Handatlas, trotz allem, was auf diesem Gebiete geleistet worden ist, nach wie vor der beste aller Handatlasen der Welt...

Die 'Gebote des Thierschutzes', die der Thierschutzverein zu Berlin zur Förderung der Thierschutzidee...

Stieler's Handatlas, trotz allem, was auf diesem Gebiete geleistet worden ist, nach wie vor der beste aller Handatlasen der Welt...

Die Auskunfts-B. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23 (30 Bureau mit über 1000 Angestellten)...

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 12. November. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hundert 750 Gr. 165 M...

Magdeburg, 12. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sach 8,05-8,22 1/2...

Samburg, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, do. loco 160-166, Lupulina 128-132...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen u. Hafer sehr Handel. - Weizen loco 59,50...

Antwerpen, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Petersburg, 12. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco - Roggen loco 7,30 - Hafer loco 8,50...

Paris, 12. November. (Schlussbericht.) Weizen träge, per November 20,85, per Dezember 21,15...

Antwerpen, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Standard white in New-York 7,65, do. do. in Philadelphia 7,60, do. do. in London 8,75...

New-York, 11. November. Visible Supply an Weizen 41 959 000 Bushels, do. an Mais 12 641 000 Bushels...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Wien, 12. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest - Roggen fest - Hafer fest. - Gerste fest...

Berliner Börsenbericht vom 12. November

Table with multiple columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Anstaltspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Bank- und Wechsel-Kurse, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Pfandbriefe.

